

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Volk. 1946-1954 1952

113 (18.9.1952)

Das Volk

S Ü D B A D I S C H E H E I M A T Z E I T U N G

7. Jahrgang

Donnerstag, 18. September 1953

..F

Nummer 115

Westnote an Moskau fertig

London. Die Antwortnote der Westmächte an die Sowjetunion, die vierte seit Beginn des Notenwechsels über freie gesamtdeutsche Wahlen und Abschluß eines Friedensvertrages, ist fertiggestellt. Die britische, die amerikanische und die französische Regierung haben dem vorliegenden Entwurf zugestimmt. Die Note liegt jetzt der Bundesregierung in Bonn vor.

Kartoffeleinfuhr zollfrei

Bonn. Die Einfuhr von Kartoffeln unterliegt seit Montag keinem Zoll mehr. Der Bundesfinanzminister hat der Bundesregierung einen Verordnungsentwurf zugeleitet, der Zollfreiheit für frische Kartoffeln in der Zeit vom 15. September bis 31. Dezember 1953 vorsieht.

Da die Verabschiedung des Entwurfs durch die Bundesregierung und die gesetzgebenden Körperschaften einige Wochen beanspruchen wird, sind die Zollstellen angewiesen worden, vom 15. September an den Zoll für frische Kartoffeln auf Antrag drei Monate ohne Sicherheit zu stunden.

Sowjetische Truppen bleiben in Port Arthur

Moskau. Sowjetische Truppen werden nach einer in Moskau zwischen der UdSSR und China abgeschlossenen Vereinbarung so lange in dem chinesischen Hafen Port Arthur bleiben, bis Japan mit der UdSSR und China Frieden schließt. Gleichzeitig hat sich die Sowjetunion bereit erklärt, die über 1000 km lange Tschangtschunbahn in der Mandschurei endgültig und ohne jede Entschädigungsansprüche an die Volksrepublik China zurückzugeben. Diese Vereinbarungen bilden nach amtlicher sowjetischer Bekanntgabe das Ergebnis der vierwöchigen Verhandlungen, die die chinesische Delegation unter Führung von Ministerpräsident und Außenminister Tschou En-Lai im Krenl führte.

Wahrscheinlich getürmt

Nürnberg. Gegen den ehemaligen Legationsrat Franz Rademacher ist erneut ein Haftbefehl erlassen worden. Es wird jedoch vermutet, daß er sich in Südamerika aufhält. Rademacher war vom Nürnberger Schwurgericht wegen Beihilfe an der Tötung von 1300 serbischen Juden zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren und 5 Monaten verurteilt worden. Auf Antrag der Verteidigung war er Anfang August aus der Haft entlassen worden, da er Revision beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe eingelegt hatte.

Politik — ganz kurz

Die für Mittwoch vorgesehene Besprechung zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem stellvertretenden SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer ist auf Donnerstag oder Freitag verschoben worden.

Die CSU-Landesgruppe in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion hat den Abgeordneten Hans Bodenheimer von ihren Sitzungen ausgeschlossen, da er sich in abträglicher Weise über die Politik der CDU/CSU-Fraktion geäußert habe.

Der bayrische Ministerrat beschloß, die Deutsche Arbeiterpartei (DAP) wegen Verbreitung nationalsozialistischer Gedankengüter zu verbieten.

Die drei Westmächte haben bei der sowjetischen Kontrollkommission wegen der außerordentlich langsamen Abfertigung der Lastwagen am Zonenübergang Helmstedt-Marlenborn interveniert.

Der amerikanische Hohe Kommissar Donnelly empfing am Dienstag führende Politiker der SPD zu einem Informationsgespräch.

Bemühungen aus Kreisen der katholischen Kirche, die CDU und das Zentrum zu Wahlbündnissen bei den Gemeindevahlen in Nordrhein-Westfalen am 9. November zu veranlassen, sind gescheitert.

Gegen die beabsichtigte Gebührenerhöhung bei der Deutschen Bundespost wandte sich am Dienstag die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels.

Der amerikanische Gewerkschaftsbund AFL hat von den Westmächten die klare Versicherung gefordert, die deutsche Bundesrepublik nicht an ihrer West-, sondern an ihrer Ostgrenze zu verteidigen.

Der persische Ministerpräsident Dr. Mossadeq droht mit dem Abbruch der Beziehungen Persiens zu Großbritannien.

Der britische Luftmarschall Sir William Foster kündigte an, daß die britischen Luftstreitkräfte in der Bundesrepublik bereits im nächsten Jahr mit den neuesten Flugzeugen ausgerüstet werden.

Saarfrage nicht auf der Tagesordnung

Kommt der vereinfachte europäische Paß?

Straßburg. Die deutsche Saarbeschwerde wurde vom Ständigen Ausschuss der Beratenden Versammlung des Europarates nicht auf die Tagesordnung der Herbstsitzung in Straßburg gesetzt. Die deutschen Delegierten der Beratenden Versammlung des Europarates in Straßburg haben unter dem Vorsitz von Dr. Hermann Pünder (CDU) einen kleinen Arbeitsausschuß gebildet, der sich mit der Frage befaßt, was nach der Ablehnung des deutschen Antrages durch den ständigen Ausschuss, die Saar-

müßten alle Mitglieder des Europa-Rates das Gefühl haben, daß diese Wahlen wirklich frei und fair sind.

In Straßburg wird betont, daß die Initiative der deutschen Delegierten in keinem Zusammenhang mit der offiziellen deutschen Saarbeschwerde steht, die dem Ministerrat des Europa-Rates vorliegt.

Der italienische Ministerpräsident und Außenminister De Gasperi sprach vor der Beratenden Versammlung in Straßburg die Hoffnung



Bundeskanzler Dr. Adenauer hat die Vorsitzenden der drei deutschorientierten Parteien an der Saar — Christlich Demokratische Union (CDU), Deutsche Sozialdemokratische Partei (DSP) und Demokratische Partei Saar (DPS) — zu einer Aussprache über die gegenwärtige Lage im Saargebiet nach Bonn eingeladen. Unser Bild zeigt die drei Parteivorsitzenden (von links: Dr. Robert Ney (CDU), Richard Becker (DPS) und Kurt Conrad (DSP).

beschwerde auf die Tagesordnung zu setzen, geschehen soll und kann.

Der CDU-Abgeordnete Dr. Tillmanns wird einen von allen deutschen Delegierten in Straßburg unterzeichneten Entwurf einer Saar-Entscheidung direkt in der politischen Debatte der Beratenden Versammlung des Europa-Rates einbringen. In dem Entschließungsentwurf wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß an der Saar demokratische Verhältnisse hergestellt werden. Bei den kommenden Saar-Wahlen

aus, daß die Montanunion der Kern für eine „viel größere europäische Gemeinschaft sein wird, die sich um sie herum entwickelt“.

Bonner parlamentarische Kreise rechnen damit, daß schon im kommenden Jahr zusammen mit den Bundestagswahlen die Wahlen für das erste europäische Parlament stattfinden können.

Die Stellvertreter der Außenminister der Europastaaten haben in Straßburg Vorschläge für einen vereinfachten und standardisierten europäischen Paß erörtert.

Am Freitag Empfang der Volkskammerdelegierten

Lediglich formelle Entgegennahme eines Schreibens

Bonn. Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers hat dem Präsidenten der sowjetischen Volkskammer telegraphisch mitgeteilt, daß er die Delegation der Volkskammer bereits am Freitag empfangen will. Ursprünglich war der Montag für den Empfang vorgesehen, doch hat Dr. Ehlers in dem Telegramm darum gebeten, ihn mit Rücksicht auf den Staatsbesuch des italienischen Ministerpräsidenten De Gasperi, der für Sonntag vorgesehen ist, schon am Freitag, um 17 Uhr, aufzusuchen. Die Volkskammer-Delegation will ein Schreiben zur Wiedervereinigung Deutschlands überreichen.

Am Dienstag hatte im Palais Schaumburg eine mehrstündige Besprechung zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem Bundestagspräsidenten über den vorgesehenen Empfang stattgefunden.

Den Besprechungen war ein Briefwechsel zwischen dem Bundeskanzler und dem Bundestagspräsidenten vorausgegangen. Dr. Adenauer hatte in seinem Schreiben empfohlen, den Plan der Begegnung des Bundestagspräsidenten mit der Delegation der Volkskammer zu überprüfen.

fen, denn aus Äußerungen des stellvertretenden Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Otto Nuschke gehe hervor, daß die Volkskammer-Delegation ihre Reise nach Bonn aus propagandistischen Erwägungen antrete. Auch falle die Begegnung mit der Sowjetzonen-Delegation mit dem Besuch des italienischen Ministerpräsidenten De Gasperi zusammen, wodurch die Bedeutung des Besuchs des italienischen Staatsmannes in Bonn herabgesetzt würde.

Dr. Ehlers hatte dem Bundeskanzler daraufhin mitgeteilt, daß er gemäß dem Beschluß des Präsidiums des Bundestages die Sowjetzonen-Delegation zur formellen Entgegennahme der von der Volkskammer gefaßten Entschlüsse empfangen werde.

Der Vorstand der CDU/CSU-Bundestagsfraktion billigte den Standpunkt des Bundestagspräsidenten. Die gleiche Haltung nahm die Bundestagsfraktion der FDP ein, wogegen die SPD-Fraktion gemäß dem Beschluß des SPD-Vorstandes es ablehnt, die Delegation zu empfangen.

Massenausbildung in Sowjetzone mit Waffen

Auch die Mädchen und Frauen nicht verschont

Berlin. In allen Teilen der Sowjetzone hat eine neue vormilitärische Massenorganisation für die waffenmäßige Ausbildung von Jugendlichen und Erwachsenen unter dem Namen „Gesellschaft für Sport und Technik“ ihre Werbetätigkeit aufgenommen. Die Bildung dieser nach der sowjetischen militärischen Ausbildungsorganisation „Dossai“ aufgebauten Gesellschaft geht auf einen Beschluß der Sowjetzonenregierung vom 7. August zurück. Die staatlich gelenkte vormilitärische Organisation soll in der nächsten Zeit die Waffenausbildung der FDJ-Mitglieder, der nichtorganisierten Jugendlichen und der Erwachsenen übernehmen. Von der Volkspolizei-Hauptverwaltung sind der neuen Organisation dafür Schulungsmaterialien über die Bedienung modernster Waffen zur Verfügung gestellt worden.

Für die „Älteren Kollegen, die Werktätigen, besonders der volkseigenen Betriebe in Industrie und Landwirtschaft“, sollen Gliederungen der Gesellschaft für Sport und Technik die Organisationen werden, „in denen sie bei aktiver Teilnahme zum Schutz ihrer Betriebe und unseres Volkseigentums ihre Fähigkeiten erheben können.“ Bei der jetzt angelaufenen Werbe-propaganda wird betont, daß die neue Sowjetzonenorganisation allen Sowjetzonenbewohnern

die Möglichkeit gebe, „sich in der Bedienung von Flugzeugen, Schiffen, Motorrädern und Autos und vor allen Dingen am Gewehr zu üben.“

Zweigstellen der Gesellschaft für Sport und Technik sollen in allen volkseigenen Betrieben, Privatbetrieben, an den Hochschulen und Universitäten der Sowjetzone errichtet werden.

Für die weiblichen Sowjetzonen-Einwohner sind in der Gesellschaft für Sport und Technik Ausbildungslerngänge für Funkerinnen, Telegrafistinnen und Fernschreiberinnen eingerichtet worden.

Drohender Streik von 300000 USA-Bergarbeitern

Washington. In den USA droht ein Streik von rund 300 000 Bergarbeitern. John L. Lewis, der Vorsitzende der Vereinigten Bergarbeitergewerkschaft in den USA, teilte mit, daß die Vertragsverhandlungen mit mehreren großen Bergbaugesellschaften in einer Sackgasse geendet hätten. Der Tarifvertrag der Bergarbeiter der Northern Soft Coal Producers läuft am kommenden Sonntag ab. Nach Lewis' traditionellem Grundsatz „ohne Vertrag keine

Reinliche Scheidung

Gerade in diesen Tagen vor einem Jahr unternahm die Sowjetzonenregierung einen ersten großen Vorstoß auf der mit Abwandlungen durchgehaltenen Linie, das dringendste Anliegen des ganzen deutschen Volkes, seine Wiedervereinigung in Frieden und Freiheit, zu einem möglichst wirksamen Propagandamanöver für die eigene Außenpolitik bzw. die der Moskauer Auftraggeber zu machen. Leider hat die Politik der Bundesregierung in dem vergangenen Jahr in dieser Frage viel zu wenig Energie aufgebracht, so daß tatsächlich der Eindruck entstehen konnte und für viele Menschen auch leider entstanden ist, als sei der Osten in der Frage der Wiedervereinigung sozusagen federführend.

Das Problem hat eine moralische und eine praktische Seite. Zum ersten ist es unmöglich, sich mit Leuten zusammenzusetzen, die Repräsentanten eines Terror-Regimes schlimmster Art sind. Der Hinweis, daß schließlich auch die Westmächte sich mit der Stalindiktatur ständig auf der politischen und diplomatischen Ebene auseinandersetzen haben, geht daneben. Denn in diesem Fall liegt eine Zwangsläufigkeit vor — bei beiden Gruppen handelt es sich um die einzigen vorhandenen internationalen Machtballungen, deren Vertreter, wenn sie nicht Krieg miteinander führen wollen, im Gespräch miteinander bleiben müssen. Den Herren aus der Pankower Residenz kann man diese Legitimation aus der Macht her nicht zuerkennen. Sie sind nach ihrem Verhalten weder Deutsche — weshalb schon der Ausdruck „gesamtdeutsche“ Gespräche irreführend ist — noch sind sie „Machthaber“ im eigentlichen Sinne des Wortes. Sie sind höchstens Angestellte dieser Machthaber, noch dazu ohne Prokura. Sie sprechen allein für einen aufgeblähten Funktionsapparat in ihrer Zone. Sie sind in keiner Hinsicht legitimiert.

Man solle die Delegierten aus Pankow „ausmanövrieren“, wenn sie können, man könne es sich nicht auf die Dauer leisten, einem solchen Gespräch aus dem Wege zu gehen, wenn man nicht in den Ruf kommen wolle, an der Wiedervereinigung uninteressiert zu sein, heißt es mitunter. Das treffe vor allem für die Bevölkerung der Sowjetzone zu. Nun — Ernst Reuter und Franz Neumann sind sicher erfahrene Kenner der Psychologie in der Sowjetzone. Sie sind ohne Vorbehalt gegen ein solches Gespräch, ja gegen jede Berührung, die als mittelbare Anerkennung dieses Regimes gedeutet werden könnte. Den Vertretern dieses Regimes aber kommt es gerade darauf an, irgendeine Anerkennung, und sei sie noch so mittelbarer Art, durch zuständige Stellen des Westens zu erhalten.

Glaubt denn irgend jemand ernsthaft, daß etwa eine überlegen argumentierende Gegenklärung gegen die Verlautbarung der sowjetischen Funktionäre irgendeinen praktischen positiven Wert hat? In der Bundesrepublik weiß man ohnehin, was man von diesen deutschen Bürgern sowjetrussischen Glaubens zu halten hat. In der Sowjetzone aber wird man, wenn überhaupt, nur kümmerlichste Verzerrungen dessen zu Gesicht bekommen, was den Delegierten aus Pankow bei dieser Gelegenheit gesagt werden würde. Die Hauptsache aber wäre erreicht. Man war in Bonn, ist dort empfangen worden und — Nuschke hat der Hoffnung offen Ausdruck gegeben — ist auch etwas ins Gespräch gekommen, zumindest über die Presse.

Das ist keine gute Politik. Der große und für Deutschland lebenswichtige Gedanke einer Wiedervereinigung unseres Landes wird durch die Berührung mit solchen Elementen nicht gefördert, ihm wird vielmehr schwerer Schaden zugefügt. Es geht hier nicht darum, gegensätzliche politische Auffassungen unter einen Hut zu bringen. Es geht um reinliche Scheidung.

Die Große Strafkammer des Landgerichts Dortmund verurteilte den 27jährigen Erich Teschke und den 22jährigen Hans Breuckmann aus Essen, beide FDJ-Mitglieder, wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit versuchter Versammlungsverstörung, Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu je sieben Monaten Gefängnis. Das Gericht erhielt bisher etwa 3000 kommunistische Drohbriefe.

Die Bundesregierung hat, wie Ministerialdirigent Werner Middelmann vom Bundesvertriebenministerium in Genf erklärte, bis jetzt 25 Milliarden DM für den Unterhalt und die berufliche Wiedereingliederung der vertriebenen Deutschen aufgebracht.

Unsere Meinung

Mehr Planung wäre besser

Die Tatsache, daß sich die Devisenguthaben der Bank deutscher Länder zur Zeit auf rund vier Milliarden DM belaufen, hat vielfach, besonders aber im Ausland, zu einer völlig falschen Beurteilung unserer gegenwärtigen Außenhandelsituation geführt. Man stellt wie gewohnt auf die westdeutsche Guthaben bei der Europäischen Zahlungsunion, das Ende August eine Höhe von 400 Millionen Dollar erreichte, und übersieht dabei, daß diese Zahlungsbilanzüberschüsse in erster Linie durch eine starke Verringerung der Einfuhren entstanden.

Verfolgt man die Entwicklung der Importe in den letzten Monaten, so stellt man fest, daß diese von einem Gesamtwert von 1,46 Milliarden DM im März dieses Jahres auf 1,12 Milliarden DM im Juni abgesunken sind. Zwar sind die Einfuhren im Juni wieder um 10 Prozent auf 1,24 Milliarden DM gestiegen, doch lagen sie noch immer um rund 200 Millionen DM oder 14 Prozent unter der durchschnittlichen Einfuhr des ersten Vierteljahres 1932.

Dieser Importrückgang ist nicht frühzeitig genug erkannt und auch viel zu sehr auf die leichte Schulter genommen worden. Vizekanzler Blücher hat erst in der vergangenen Woche in Frankfurt erklärt, das Einfuhrvolumen an Rohstoffen und Halbfertigfabrikaten sei in der ersten Hälfte dieses Jahres mengenmäßig fast genau so hoch gewesen wie die Einfuhr im Jahre 1930. Die westdeutsche Industrieproduktion ist jedoch in dieser Zeit um mehr als 30 Prozent gestiegen, so daß also eine gefährliche Verminderung der Vorräte stattgefunden haben muß. Hohe Devisenguthaben und... leere Rohstofflager kennzeichnen heute die wirtschaftliche Lage der Bundesrepublik.

Man sollte nicht warten, bis die Preise am Weltmarkt stark anziehen und dann durch teure Einfuhren wertvolle Devisen vergeuden, sondern umgehend Voraussetzungen für eine verstärkte Einfuhr zu günstigen Preisen schaffen, wobei besonders massierte Ausschreibungen zu vermeiden wären, da sie meistens zu Preissteigerungen des Auslandes führen. Auch ein Abbau der Zölle für Rohstoffe und Nahrungsmittel läge im volkswirtschaftlichen Interesse.

Neuorganisation der Bereitschaftspolizei

Stuttgart. Nach der Zusammenfassung der Bereitschaftspolizei — ob als einer „Direktion“ oder einem „Kommando“ unterstellt wird, steht noch nicht fest — wird es in Baden-Württemberg noch zwei Abteilungen mit drei Standorten geben: eine Abteilung in Göppingen und eine Abteilung, aufgeteilt auf Karlsruhe-Durlach und Freiburg. Die Bereitschaftspolizisten des früheren Landes Württemberg-Hohenzollern, die bisher noch in Biberach stationiert sind, werden von der Abteilung in Göppingen übernommen. Die bisherige südbadische Bereitschaftspolizei in Bad Dürrenheim wird mit der Abteilung in Karlsruhe-Durlach vereinigt.

Die Einheiten der Bereitschaftspolizei Baden-Württemberg werden insgesamt etwa 1400 Mann umfassen. Im Innenministerium wird zur Zeit erwogen, ob zusätzlich noch eine Schulabteilung eingerichtet werden soll.

Beilagenhinweise

Unsere heutige Ausgabe liegt eine Wettschlichtkarte zum 8. Wettbewerb des Bayerischen Fußball-Totus bei, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Die steinerne Geliebte

Roman von Otto Lutz

Copyright by Dr. Paul Herzog, Tübingen

15

„Und warum können Sie mir nicht selbst den Grund Ihres Hierseins erklären?“, fragte sie noch immer unruhig.

Er zögerte mit seiner Antwort. „Ich möchte vorerst noch nicht darüber reden“, sagte er schließlich ausweichend.

„Ich kann mich mit dieser Antwort nicht zufrieden geben, Herr Doktor.“

„Ich versichere ehrenwörtlich, gnädige Frau, mein heutiger Aufenthalt steht lediglich mit einer geschäftlichen Angelegenheit Ihres Gatten im Zusammenhang.“

„Meinen Sie die Expedition?“

„Sie sind informiert?“, fragte er erleichtert.

„Wie Sie sehen“, erwiderte sie. „Überrascht Sie das so sehr?“

„Durchaus nicht. Ich bin mir nur im Zweifel, ob ich trotzdem mit Ihnen darüber sprechen kann.“

„Ich übernehme die Verantwortung vor meinem Mann“, sagte sie kurz.

„Es ist mir nicht um die Verantwortung zu tun, die trage ich gern allein. Ich bin jedoch erst am Anfang meiner recht heiklen Aufgabe, und sie ist äußerst schwierig. Darf ich eine Frage an Sie richten, gnädige Frau?“

„Bitte!“

„Kennen Sie den Namen des Herrn, der die Expedition führen soll?“

„Ja, Professor Kelterborn. Suchen Sie ihn etwa hier?“, fragte sie ironisch.

„Kelterborn hatte ihren ironischen Ton sehr genau gehört.“ „Der Gedanke, Professor Kelterborn hier zu suchen, mag absurd sein“, entgegnete er,

Neuaufbau der deutschen Luftfahrtindustrie

Zunächst Beginn mit Lizenzbau für ausländische Firmen

Düsseldorf. Ein Verband der deutschen Luftfahrtindustrie, der auf industriellem und technischem Gebiet den Weg für eine neue deutsche Luftfahrtindustrie ebnen will, ist in Düsseldorf gegründet worden. Präsident des Verbandes ist Dr.-Ing. Dr. jur. F. Jastrow, der den alten Verband der Luftfahrtindustrie vor 1933 mit aufgebaut hat.

In einer Pressekonferenz in Düsseldorf gab Dr. Jastrow bekannt, daß die künftige deutsche Luftfahrtindustrie zwar mit dem Lizenzbau für ausländische Firmen beginnen, aber doch im Laufe der Zeit zu einer eigenen Produktion kommen werde. Verhandlungen hätten ergeben, daß mehrere ausländische Hersteller bereit seien, deutschen Herstellern Lizenzen zu geben.

Welche deutschen Firmen wieder Flugzeuge herstellen werden, konnte Dr. Jastrow noch nicht mitteilen. Mehrere Flugzeugbauer hätten infolge der Nachschüsse, die sie erlitten, keine Neigung mehr dazu.

Nach Jastrows Worten sind Bestrebungen im Gange, die Werke, die Flugzeuge und Flugzeug-

teile konstruieren wollen, entweder zu einer losen Arbeitsgemeinschaft oder zu einer Vereinigung in Form einer juristischen Person zusammenzufassen. Auch eine europäische Zusammenarbeit werde zwangsläufig kommen müssen, weil die einzelnen Länder in Europa allein nicht in der Lage seien, mit den modernsten Errungenschaften auf die Dauer Schritt zu halten. Vor kurzem sei eine Vereinigung der europäischen Luftfahrtindustrie gegründet worden, über die in Kürze Einzelheiten bekanntgegeben würden.

Zur Frage der Investitionen erklärte Dr. Jastrow, man müsse am Anfang mit etwa 60 Millionen DM rechnen, womit 30 000 Arbeitsplätze geschaffen werden könnten. Die erforderlichen Fachleute seien vorhanden. Er hoffe, sagte Jastrow, daß die deutschen Konstrukteure und Forscher, die nach dem Kriege im Ausland gearbeitet haben, nach Deutschland zurückkehren, wenn die Luftfahrtindustrie wiederaufgebaut werde.

Nur die Sonderausgaben, nicht die Werbungskosten

Schäffer gegen einen Bundesratsbeschluss

Bonn. Bundesfinanzminister Schäffer hat sich mit der im Bundesrat vorgeschlagenen Erhöhung der Lohnsteuerfreibeträge für Werbungskosten und Sonderausgaben nicht einverstanden erklärt. In einer Sitzung mit den Länderfinanzministern hat er einen eigenen Gesetzentwurf angekündigt, durch den nur der Freibetrag für Sonderausgaben um 150 DM jährlich auf 624 DM erhöht werden soll. Der Freibetrag für Werbungskosten soll bei 312 DM im Jahr bleiben.

Die Länderfinanzminister hatten sich auf einen Entwurf geeinigt, durch den Werbungs-

kosten und Sonderausgaben zusammen um 312 DM auf 1092 DM erhöht werden sollten. Sie wollten dadurch die Vielzahl der Anträge auf Anerkennung relativ niedriger Werbungskosten und Sonderausgaben überflüssig machen und die Finanzämter entlasten.

Schäffer will auch nicht den Vorschlag verwirklichen, für Nebeneinkünfte Lohnsteuerpflichtiger einen allgemeinen Freibetrag von jährlich 600 DM zu bewilligen. Zur Zeit sind Nebenverdienste nur dann steuerfrei, wenn ihr Gesamtbetrag 600 DM nicht überschreitet.

Verfassungsartikel über Stellung des Abgeordneten

Stuttgart. Der Verfassungsausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung f. Baden-Württemberg verabschiedete am Dienstag sechs Artikel des Verfassungsentwurfes der Regierungskoalition, die den Schutz des Abgeordneten in der Öffentlichkeit, seine Immunität und sein Zeugnisverweigerungsrecht, den Anspruch des Abgeordneten auf eine seine Unabhängigkeit sichernde Entschädigung und schließlich die Mandatsablehnung und -aberkennung festlegen.

In einigen Punkten berücksichtigte der Ausschuß die Vorschläge des CDU-Verfassungsentwurfes. In dem Artikel über die Immunität, wonach der Abgeordnete wegen Äußerungen im und außerhalb des Landtages nicht gerichtlich

oder dienstlich verfolgt werden darf, wurde der Satz des Regierungsentwurfes „dies gilt nicht für verleumdende Beleidigung“ gestrichen. Der Ausschuß machte sich die Auffassung der CDU zu eigen, daß der Abgeordnete auch in einer öffentlichen Versammlung schutzwürdig sei, und nicht gleich wegen einer „saftigen“ Bemerkung, zu der ihn die Atmosphäre des politischen Kampfes hinreißt, zur Rechenschaft gezogen werden dürfte.

Dem Artikel über die Immunität des Abgeordneten erweiterte der Ausschuß mit der Bestimmung, daß auch im Falle einer Schutzhaft die Genehmigung des Landtages vorliegen muß.

Ohne politische Betätigung geht es nicht

Christian Fette vor dem Gewerkschaftstag der IG Metall

Stuttgart. Auf dem zweiten Gewerkschaftstag der IG Metall in Stuttgart bezeichnete der DGB-Vorsitzende Christian Fette die Ansicht, daß die Gewerkschaften keine politische Konzeption haben dürften, als einen Irrglauben. „Wir müssen uns mit der Politik beschäftigen, weil sich die Politik mit uns beschäftigt.“ Die Gewerkschaften müßten weit mehr als bisher politisch aktiv werden und sich einen gebührenden Einfluß in Staat und Wirtschaft sichern.

Zu einer Zeitungsnotiz „Storch droht dem DGB mit dem Kartellgesetz“, erklärte Fette, wenn sich der Bundesarbeitsminister tatsächlich in diesem Sinne geäußert habe, so bedeute

dies eine Kriegserklärung gegen die Gewerkschaftsbewegung.

Gegen die Behauptung, daß die Gewerkschaften einen undemokratischen Weg gehen, wandte sich der Wirtschaftsminister von Baden-Württemberg, Dr. Hermann Veit. Die Gewerkschaft habe die Mehrheit der arbeitenden Menschen hinter sich, könne also gar nicht undemokratisch handeln.

Victor Reuther von der amerikanischen Gewerkschaftsorganisation CIO sagte den deutschen Gewerkschaftlern die Unterstützung im Kampf um das Mitbestimmungsrecht zu.

Kredit für Kehl bedroht

Stuttgart. Der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, teilte mit, daß in letzter Stunde versucht werde, den im Etat des Bundes für die notleidende Stadt Kehl eingestellten Fünfmillionenkredit zugunsten des Landes Rheinland-Pfalz um eine Million zu kürzen. Die Regierung des neuen Bundeslandes habe sofort alle Schritte dagegen unternommen. Dieser Vorgang müsse als eine ausgesprochene Unfreundlichkeit gegen Baden-Württemberg angesehen werden, das in den letzten Monaten auf die Bundespolitik weitgehend im Sinne des Ausgleichs gewirkt habe.

Neue Konflikte mit Marcello

Kehl. Der Landrat des Kreises Kehl, Bechtold, hat den Kehler Bürgermeister Dr. Ernst Marcello vorläufig vom Dienste suspendiert. Vor Pressevertretern gab Bechtold bekannt, daß sich das Landratsamt als Aufsichtsbehörde in diesem Falle auf eine Bestimmung der Bad. Gemeindeordnung stützt, wonach die Aufsichtsbehörde ermächtigt ist, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den geordneten Gang der Verwaltung einer Gemeinde aufrecht zu erhalten.

Angesichts der erneuten Auseinandersetzungen zwischen Bürgermeister und den Stadträten in den letzten Wochen, habe sich das Landratsamt zu dieser Maßnahme gezwungen gesehen, um die gerade in Kehl so dringend notwendigen Voraussetzungen für sachliche und ruhige Zusammenarbeit innerhalb des Stadtrates wieder zu schaffen.

Wie Bechtold mitteilte, wird während der Dauer der Suspendierung Dr. Marcellos eine eingehende Untersuchung aller gegen den Bürgermeister erhobenen Anschuldigungen vorgenommen.

Dr. Maier zum Betriebsverfassungsgesetz

Stuttgart. Ministerpräsident Dr. Maier äußerte auf einer Pressekonferenz zum Betriebsverfassungsgesetz des Bundes die Auffassung, daß nach der Verkündung der Betriebsverfassungsgesetze der drei ehemaligen Länder des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg außer Kraft gesetzt werden mit Ausnahme der Punkte, die das Betriebsverfassungsgesetz des Bundes nicht regelt. Damit würden die Betriebsverfassungsgesetze in den ehemaligen Ländern Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern vollständig außer Kraft treten, im ehemaligen Land Baden (Südbaden) dagegen die Bestimmungen über den öffentlichen Dienst voraussichtlich bis zur Verkündung des Personalvertretungsgesetzes weitergelten.

Eine neue Aufgabe für Dr. Schühly

Stuttgart. Die Regierung Baden-Württemberg beschloß, den früheren Innenminister von Baden, Professor Dr. Alfred Schühly, der zur Zeit als Ministerialdirektor in der Abteilungsstelle des Badischen Ministeriums des Innern arbeitet, zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs in Freiburg zu ernennen.

Wie wird das Wetter?

Ein Sturmtief liegt zur Zeit über Mitteldeutschland, auf dessen Rückseite strömt Kaltluft über Island und Großbritannien weiter nach Süden, so daß der Hochdruckrücken in Mitteleuropa rasch abnimmt.

Aussehen bis Freitagabend: Zunächst noch schönes Herbstwetter, tagsüber verhältnismäßig noch sehr warm und trocken. Ab Donnerstag Bewölkungszunahme, wieder kühler und vermehrt auch Regentage, aufziehende Winde aus Nordwest.

Herausgeber: Ring Druck und Verlag GmbH, Freiburg i. Br., Kaiser-Joseph-Straße 223. Fernruf 2216 und 2217. Dr. Kasper-Joseph-Straße 223. Fernruf 2216 und 2217. Dr. Kasper-Joseph-Straße 223. Fernruf 2216 und 2217. Dr. Kasper-Joseph-Straße 223. Fernruf 2216 und 2217.

bleiben und dann mit meiner Mutter nach Berlin zurückfahren. Und was wollen Sie weiter unternehmen?“

„Ich warte die Instruktionen Ihres Gatten ab; ich nehme an, er wird mich morgen hier anrufen. Falls ich Ihnen irgendwie in der Angelegenheit Ihrer Frau Mutter behilflich sein kann, stehe ich Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.“

Frau Marolt glaubte jetzt zu wissen, daß sie Keßling unecht getan hatte; sie verstand jetzt auch ihren Mann. Der sich wirklich keinen Besessenen Privatschreiber wünschen konnte. Dennoch fiel es ihr ungemein schwer, ein paar entsetzliche Worte über ihr vorheriges Benehmen zu sagen. Ein Rest Argwohn blieb trotz aller Einsicht übrig.

„Ich glaube nicht, Herr Doktor, daß es nötig sein wird. Für alle Fälle weiß ich aber, daß ich Sie hier erreichen kann.“ Sie stand auf, um sich zu verabschieden. „Ich erwarte morgen vormittag um elf Herrn Professor Strogies hier. Richten Sie es nach Möglichkeit ein, ihm nicht zu begegnen.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für diesen Hinweis.“

„Wenn Sie morgen mit meinem Mann telefonieren, sprechen Sie vorläufig nicht davon, daß wir uns hier begegnet sind. Es dürfte schließlich irgend jemand etwas hören, und das dürfte für Ihre Mission hier gewiß nicht angenehm sein. Mein Mann wird Ihre Ermittlungen gewiß nicht weniger bewundern als ich, Herr Doktor.“

So hatte sie sich zum Schluß doch noch ein Kompliment für Keßling abgerufen.

Als sie gegangen war, blieb er noch eine Zeitlang sitzen. Er rekapitulierte das ganze Gespräch mit ihr noch einmal und begann dann eifrig, sich Notizen zu machen. Da war ihm einiges aufgefallen. ...

(Fortsetzung folgt)

Blitzlichter aus aller Welt

Fliegende Untertassen

Newyork. 100 000 Dollar hat der amerikanische Millionär und Flieger Milton Reynolds demjenigen geboten, der ihm zu einem Flug mit einer „Fliegenden Untertasse“ verhilft. 25 000 Dollar will er jedem zahlen, der ihm einen Beweis liefert, daß „Fliegende Untertassen“ tatsächlich existieren.

Genf. Die Behauptung, es gäbe keine „Fliegenden Untertassen“, wurde am Montag in Genf eindeutig widerlegt. Eine Untertasse kam auf Befehl des britischen Zauberkönigs Cleaver aus einer Schachtel, bewegte sich rotierend und dem Willen des Zaubers folgend durch den Saal und kehrte in die Schachtel zurück. Es war einer der sensationellsten Tricks auf dem Jahreskongreß von dreihundert Zaubern aus fünfzehn Ländern.

Launen der Natur

San Diego (Kalifornien). Auf der unbewohnten mexikanischen Insel San Benedicto im Stillen Ozean hat sich ein Vulkan gebildet. Als junger tätiger Vulkan der Welt stößt er alle 20 Minuten Wolken von Gas und dunklen Rauch aus.

Guam. Die westpazifische Insel Wake wurde am Dienstag von einem schweren Taifun heimgesucht, der nach ersten Berichten fast sämtliche Bauwerke der Insel dem Erdboden gleichgemacht und alle Verbindungen Wakes mit der Außenwelt abgeschnitten haben soll.

Unfallserie ohne Ende

Constantine. In der Nähe von Djidjelli in Algerien stürzte am Montag ein Autobus einen Abhang hinunter. Fünfzehn Tote und einunddreißig Verletzte sind zu beklagen.

Zürich. Auf der Straße von Zürich nach Winterthur forderte ein schwerer Kraftwagenunfall in der Nacht zum Sonntag drei Tote. In einer Kurve wurde ein mit hoher Geschwindigkeit fahrender, voll besetzter Kraftwagen aus der Bahn geschleudert und prallte mit einem entgegenkommenden Wagen zusammen.

London. Zwei „Anson“-Flugzeuge der RAF stießen am Montag über der britischen Grafschaft Essex in der Luft zusammen. Beide Piloten wurden getötet. Eine der Maschinen schlug brennend in unmittelbarer Nähe einer Eisenbahnbrücke auf, die andere stürzte in einen Garten.

Arbeit für die Polizei

Kopenhagen. Der dreizehnjährige Poul Helge Larsen aus Orved auf Seeland versuchte am Dienstag aus Eifersucht, den Freund seiner Mutter mit einem Jagdgewehr zu ermorden. Er legte sich auf die Lauer, als der Mann zur Arbeit fahren wollte, und feuerte zwei Schüsse auf ihn ab. Der Mann erhielt einen Brustschuß. Sein Zustand wird als ernst bezeichnet. Der jugendliche Schütze verzichtete sich nach der Tat in der Wohnung, so daß ihn die Polizei mit Gewalt herausziehen mußte.

Siegen. Als ein junges Ehepaar in einem Uhrengeschäft beim vorgetäuschten Kauf eine Uhr gestohlen hatte, gab es Arbeit für die Polizei. Zusammen mit Angestellten des Geschäfts und einer immer größer werdenden Menschenmenge verfolgte sie das Betrügerpaar, konnte es aber erst erwischen, als die Frau ihren Absatz verlor.

Trier. Gegen zwei frühere Wachleute der Haftanstalt Trier ist Anklage wegen schwerer Dienstverfehlungen erhoben worden. Die Aufseher werden beschuldigt, auf einem Außenkommando der Strafanstalt bei Konz in Kreis Saarburg jahrelang mit den Häftlingen gemeinsame Trinkgelage und Skatrunden veranstaltet zu haben.

Angst vor der besseren Hälfte

Liebfeld (USA). Der wegen Desertation angeklagte Soldat Corbelius K. Knight erklärte vor Gericht zu seiner Entlastung, er sei aus Verzweiflung geflüchtet, weil er erfahren hatte, daß seine am Vortage gegebene und angeblich 30 Jahre alte Gattin in Wahrheit 51 Jahre zählte. Mr. Knight selbst ist erst 22 Jahre alt.

Chilivak (USA). „Ich möchte ins Gefängnis, um meinem wütenden Ehemann zu entgehen“, erklärte Mrs. Edna Fenton dem Wachhabenden der Polizeistation. „Was muß ich dazu tun?“ — „Zum Beispiel mir eine Ohrfeige hauen“, antwortete der Polizist. Mrs. Fenton tat es und bezog für eine Nacht die Arrestzelle.

Medizinisch interessant

Wien. Zu einem schnellen Ende kam vor einem Wiener Gericht die Verhandlung gegen den 24jährigen Einbrecher Eduard Moser, als der Angeklagte erklärte, er habe sich im Polizeigefängnis mit dem Absatz eines Schuhs sechs Nägel in den Kopf getrieben. Moser wurde Hals über Kopf ins Krankenhaus gebracht, wo man tatsächlich sechs Nägel aus seiner Schädeldacke entfernte. Nach Ausheilung seiner Wunden soll er zunächst vom Nervenarzt untersucht werden.

Nashville (Tennessee). Die dreizehnjährige Eugene King wurde in einer Frauenklinik von Nashville von einem 3,9 Kilogramm schweren Mädchen entbunden. Eigentlich hätte sie die Räume der Klinik gar nicht betreten dürfen, da Kindern unter vierzehn Jahren der Zutritt verboten ist. Frau King verließ vor einem Jahr die Schule und heiratete einen achtzehnjährigen Garagenwärter.

Sollen die Kaiserstühler zu Fuß gehen?

Südbaden bemüht sich um den Fortbestand der Privatbahnen
Donaueschingen—Furtwangen, Zell—Todtnau und der Kaiserstühlerbahn

Freiburg. Die Regierung von Baden-Württemberg wird bald über das Schicksal der drei Privatbahnen in Südbaden entscheiden, deren Konzession am 31. Dezember dieses Jahres abläuft. Es handelt sich um die Kaiserstühlerbahn Riegel—Breisach und Riegel—Gottelheim, die Bregtalbahn Donaueschingen—Furtwangen und die Schmalstalbahn Zell—Todtnau.

Alle diese Bahnen gehören der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Essen. Diese Gesellschaft will einer Verlängerung der Konzession nicht zustimmen, weil die Bahnen unrentabel sind und im Jahre 1951 ein Gesamtdéfizit von über einer halben Million DM aufgewiesen haben. Nun besteht die Gefahr, daß diese drei Bahnen am Ende des Jahres stillgelegt werden, wenn sie nicht von einem anderen Unternehmen betrieben werden. Die Bundesbahn hat die Übernahme aus wirtschaftlichen Gründen abgelehnt. Nach den Konzessionsbedingungen ist das Land Baden-Württemberg zwar berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Bahnen gegen Zahlung einer Kaufsumme oder Entschädigung selbst zu übernehmen.

Wie vom Regierungspräsidenten in Freiburg mitgeteilt wird, hat Südbaden in seinen Vorschlägen zur Lösung dieses Verkehrsproblems darauf hingewiesen, daß die Übernahme der drei Bahnen in eigene Regie des Landes billiger wäre als ein der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft zur Deckung des jeweiligen Defizits ausgesetzter Blanko-Wechsel. Am zweckmäßigsten wäre es nach den südbadischen Vorschlägen,

wenn eine andere private Eisenbahngesellschaft, die bereits mit staatlichem Kapital arbeite, den Betrieb der drei Bahnen übernehmen würde. In Freiburg hat man dabei an die Mittelbadische Eisenbahn-AG. in Lahr gedacht. Durch den Wegfall des Verwaltungspersonals für die drei Bahnen bei der Direktion der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft in Darmstadt könnten nach Auffassung der zuständigen südbadischen Verkehrsbehörden 180 000 DM im Jahr eingespart werden. Weitere Einsparungen könnten auch durch Rationalisierungsmaßnahmen wie Zusammenlegung von Werkstätten und anderem erzielt werden, so daß das Defizit für das Land erträglich wäre.

Da bei der Bregtal-Bahn und der Bahn Zell-Todtnau der Güterverkehr eine größere Rolle spielt und das Verhältnis zwischen dem rentablen Zivilverkehr und dem unrentablen Berufsverkehr einigermaßen günstig ist, dürfte sich ein finanzieller Ausgleich erzielen lassen. Problematischer ist dagegen die Lage der Kaiserstühler-Bahn, deren Güterverkehr unbedeutend und deren Berufsverkehr unverhältnismäßig hoch ist.

Prinzessinnen, die Königin werden wollen

Hannelore Adler aus Bahlingen wurde Kaiserstühler Weinprinzessin

Oberrotweil. Abschluß und Höhepunkt des Kaiserstühler Weinfestes in Oberrotweil war am Montag die Wahl der Kaiserstühler Weinprinzessin. Nochmals hatten Tausende von Besuchern aus nah und fern Gelegenheit, den bereits am Sonntag gezeigten Umzug der Kaiserstühler Winzer zu bewundern, die durch die zum Teil künstlerischen Wagen und durch originelle Einfälle hier wirklich etwas Außergewöhnliches geschaffen haben. Nochmals herrschte in den engen Straßen der idyllischen Stadt ein geradezu beängstigender Verkehr von Fahrzeugen, Fuhrwerken, Motorrädern, Fahrrädern und Fußgängern. Mit Ruhe und Humor aber wurden auch diese Schwierigkeiten gemeistert, und die zahlreichen Polizisten mußten nur in den seltensten Fällen von ihrer amtlichen Würde Gebrauch machen. Gemütlich, lustig und feierlich ging es in dem überfüllten Weinzelt auf der Festwiese zu, in dem der würdige Akt der Wahl der Kaiserstühler Weinprinzessin steigen sollte.

Mit starkem Beifall wurde die Badische Weinprinzessin Irmgard Ehrhinger aus Kirchhofen begrüßt. Sie hatte es sich nicht nehmen lassen, an diesem ereignisreichen Tag mit ihrem Gefolge persönlich zu erscheinen. Auch waren die Gemeindevorstände der Kaiserstühler überaus zahlreich vertreten, was der Bezirksvorsitzende des Badischen Weinbauverbandes, Koch, Bickensohl, in seiner Begrüßungsansprache besonders zu würdigen verstand. Immerhin sei der Kaiserstuhl, so betonte er, eines der bedeutendsten Weinbaugebiete in Baden, und die Bevölkerung habe beim Kaiserstühler Weinfest bewiesen, daß sie dies zu schätzen wisse.

Etwas schüchtern noch und ungewohnt des großen Trubels, stellten sich dann die zwanzig Bewerberinnen um den Titel der Kaiserstühler Weinprinzessin unter starkem Beifall der Zuschauer vor. Etwas schüchtern zum Teil stützten sie ihr Sprüchlein über den Lautsprecher, um den weinfrohen Gästen etwas über den Wein und den Kaiserstühler Wein im besonderen zu erzählen. Im Hintergrund blickten die zwölf vom

Weinbauverband bestimmten Wahlmänner, der Würde ihrer verantwortungsvollen Aufgabe bewußt, in die Runde, während die Vorstellungszereimonie vorstatten ging. Es war auch wirklich schwer, unter zwanzig jungen und auch recht hübschen Bewerberinnen nun die geeignetste herauszufinden, denn die Chancen gingen so ziemlich auf. Nun, die Wahlmänner haben diese Schwierigkeit dann auch restlos unterstrichen. Immerhin spannten sie die Zuschauer eine gute Stunde auf die Folter, bis sie sich entschieden hatten. Zwischendurch hatte die Musik und der Organisator des Weinfestes, Burkart, alle Hände voll zu tun, das erwartungsvolle Menschengewühl zu beruhigen.

Und dann war es endlich so weit. Unter den zwanzig Bewerberinnen wurden fünf ausgewählt, die den Kaiserstuhl bei der Wahl der neuen Badischen Weinprinzessin im Oktober in Offenbach vertreten werden. Mit den meisten Punkten schloß die hübsche Hannelore Adler aus Bahlingen den Vogel ab und wurde Kaiserstühler Weinprinzessin. Ihr folgten Toni Eberenz aus Jechingen, Hedwig Sacherer aus Oberrotweil, Hildegard Müller und Irene Götz aus Ihringen.

Glückstrahlend ob ihres Erfolges stellte sich die neue Weinprinzessin dem Kreuzfeuer der Fotografen. Kaum konnte sie die vielen Glückwünsche, die ihr von Freund und „Feind“ dargebracht wurden, verdauen. Daß Hannelore Adler aus Bahlingen — einem Gebiet, in dem eigentlich nicht einmal der beste Kaiserstühler wächst — sich ihrer neuen Würde und vor allem ihrer Aufgaben um die Werbung für den Wein, und hier insbesondere für den badischen Wein bewußt ist, unterstrich sie in ihrer einwandfrei aus dem Stegreif gehaltenen „Kronungsrede“, die ihren Abschluß in den kurzen Vers fand:

„Trinket, solange der Becher winkt,
nützt die Tage.
Ob ihr im Jenseits auch noch trinkt,
das ist die Frage.“

Neue Mittel für Landwirtschaftsmaschinen

16 Millionen DM ERP-Kredit für gemeinschaftlichen Maschineneinsatz

Anfang 1952 wurden für die Landwirtschaft ERP-Mittel zur Zinsverbilligung von Krediten für die Bildung von Schlepper- und Mäh-drescher-Gemeinschaften bereitgestellt. Es sollte damit erreicht werden, daß klein- und mittelbäuerliche Betriebe Gemeinschaftsmaschinen einsetzen, da die für sie passenden Kleinschlepper noch nicht in der geeigneten Form und zu einem tragbaren Preise zur Verfügung stehen. Durch den gemeinschaftlichen Einsatz soll die finanzielle Belastung der einzelnen Betriebe in erträglichen Grenzen gehalten werden.

Das Interesse für dieses Maschinen-Gemeinschaften war seitens der Landwirtschaft überraschend groß. Während ursprünglich damit gerechnet wurde, daß die dafür ausgesetzten Kredite erst im Laufe von zwei Jahren abfließen würden, haben in drei bis vier Monaten nach Anlauf der Förderungsmaßnahmen schon 65 bis 75 Prozent der möglichen Schleppergemeinschaften und 100 Prozent der möglichen Mäh-drescher-Gemeinschaften gestanden.

Dieses große Interesse der Bauern für diese Kreditaktion war der Anlaß für die erneute Bereitstellung von 16 Millionen DM ERP-Kre-

dit für Maßnahmen zur Förderung der Mechanisierung über gemeinschaftliche Maschinenanwendung. Diese neuen Kredite stehen ab sofort zur Verfügung. Sie haben eine Laufzeit bis zu 3, höchstens bis zu 6 Jahren und müssen mit 6 Prozent verzinst werden. Die Kredithöhe beträgt bis zu 50 Prozent der Kaufsumme.

Die Kredite für Schlepper werden nach den bisher für Schleppergemeinschaften geltenden Richtlinien in klein- und mittelbäuerliche Betriebe gegeben. Darlehen für den Ankauf von Mäh-dreschern erhalten wie bisher Gemeinschaften von Bauern, außerdem jetzt auch einzelne Lohnunternehmer und Genossenschaften. Weiterhin sind die Kredite zur Anschaffung von Ergänzungsmaschinen zu vorhandenen Schlepper- und Mäh-drescher-Gemeinschaften bestimmt. Die Gewährung der Kredite erfolgt durch die örtlichen Banken. Da die Geldmittel bis Ende November 1952 mit Einzelanträgen belegt sein müssen, ist für Schlepper- und Mäh-drescher-Gemeinschaften baldige Beantragung bei den Hausbanken unter Einschaltung der landwirtschaftlichen Kreditdienststellen notwendig.

Verbraucher-Woche der Konsumgenossenschaften

Unter dem Leitspruch „Es bleibt dabei, der Konsum hilft!“ veranstalten die deutschen Konsumgenossenschaften in der Zeit vom 14. bis 21. September ihre Verbraucher-Woche. Sie wollen während dieser Woche nicht nur für die Idee der genossenschaftlichen Verbraucher-versorgung werben, sondern als repräsentative Vertretung der Verbraucher in der Öffentlichkeit die Anliegen der Verbraucher vertreten. Die Konsumgenossenschaften sind eine Ergänzung der freien Marktwirtschaft mit betont sozialen Tendenzen. Sie stehen im Wettbewerb mit den übrigen Betriebsformen des Handels. Steigende Mitgliederzahlen und wachsender Umsatz zeigen, daß es den Konsumgenossenschaften gelungen ist, einen großen Teil der Mitglieder, die ihnen nach 1933 verloren gegangen waren, zurückzugewinnen, obwohl die Zahl von 2,3 Millionen Mitgliedern, die den Konsumgenossenschaften vor 1933 angehörten, noch nicht wieder erreicht ist.

Vorsicht vor solchen „Geschäftemachern“!

Vom Badischen Landeskulturrat wird mitgeteilt, daß in letzter Zeit reisende Vertreter bei Bürgermeister- und Pfarrämtern sowie bei den Hinterbliebenen von Gefallenen vorsprechen und sie zum Kauf von grob geschmackswidrigen Kriegerehrungen auf Friedhöfen usw. zu überreden suchen.

Die Aufstellung solcher kulturwidrigen Ehrungen setzt nicht nur das Ansehen des betreffenden Ortes herab, sondern bedeutet auch eine bedauerliche Herabwürdigung der Gefallenen. Das Landesamt für Denkmalspflege und Heimatschutz in Freiburg, der Landesverband der Bildhauer und Steinmetze Südbadens, Konstanz, Wollmatinger Straße, oder Freiburg, Friedhofstraße 71, sowie, wenn es sich um Kriegerehrungen auf Friedhöfen handelt, die Landesberatungsstelle für Friedhofgestaltung, Geschäftsstelle Freiburg, Städtisches Gartenamt am Rotteckplatz, sind bereit, in allen Fragen der Kriegerehrung unentgeltlich Auskunft zu erteilen.

Mörder schon vor Bekanntwerden seiner Tat verhaftet

Wien. Der seltsame Fall, daß ein Mörder bereits vor Bekanntwerden seiner Tat verhaftet wird, gelang am Montag der sowjetischen Militärpolizei in dem niederösterreichischen Ort Deutsch-Wagram. Dort hatte eine sowjetische Streife einen mit einer Maschinenpistole bewaffneten Deserteur festgenommen, der kurz zuvor in einem Gasthaus Schnaps und Zigaretten verlangt und die Wirtin mit seiner Waffe bedroht hatte. Am Montag erschienen in der Gastwirtschaft zwei sowjetische Offiziere mit einer dem Soldat abgenommenen Geldbörse, in der sich zwei auf den Namen Kriebler lautende Lebensmittellkarten befanden, um diese dem rechtmäßigen Eigentümer zurückzugeben. Beim Betreten des auf den Karten bezeichneten Siedlungshauses stellten die Offiziere fest, daß seine Bewohner, ein älteres Ehepaar, durch Schüsse aus einer Maschinenpistole ermordet worden waren. Auf dem Boden des Zimmers lagen etwa zwanzig Patronenhülsen.

Wieder ein Freiburger Sträfling

Foto führte zur Festnahme eines Einbrechers

Mühlacker. Mehrere Einbrüche in Mühlacker, Maulbronn und Markgröningen konnten durch die Auftragsfertigung eines Stuttgarter Fotografen, die an einem der Tatorate in Mühlacker gefunden wurde, aufgeklärt werden. Als man die von dem Fotografen angefertigten Lichtbilder betrachtete, stellte sich heraus, daß sie einen 22jährigen Häftling der Landesstrafanstalt in Freiburg zeigten, der dort am 20. Juni ausgebrochen war. Der Täter konnte inzwischen in Stuttgart festgenommen werden. Sein Mitter, dessen Identität ebenfalls festgestellt wurde, ist noch flüchtig.

Künstliche Besamung soll Seuche verhindern

Freiburg. Zur Bekämpfung der in Südbaden stark um sich greifenden Trichomonadenseuche werden gegenwärtig rund 20 000 Kühe künstlich besamt. Die künstliche Besamung erfolgt von einer Zentralstation und vier Nebenstationen aus, die von Tierärzten geleitet werden. Sobald die Sanierungsaktion abgeschlossen ist, soll auch die künstliche Besamung wieder eingestellt werden. Wie der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband mitteilt, wird der Schaden, den die badische Tierzucht durch die Rindertuberkulose erleidet, durch die starke Ausbreitung der Trichomonadenseuche noch um ein mehrfaches übertroffen.

Schlepperzahl vervierfacht

Freiburg. In Südbaden waren Ende August über 11 400 Zugmaschinen und Schlepper zugelassen, von denen 8800 auf die Landwirtschaft entfielen. Am Tage der Währungsreform waren in Südbaden nur 2434 Schlepper in der Landwirtschaft in Betrieb. Die Gegenüberstellung der beiden Zahlen zeigt, wie sehr die Mechanisierung der Landwirtschaft innerhalb der letzten vier Jahre in Südbaden Fortschritte gemacht hat. Ferner sind gegenwärtig in der südbadischen Landwirtschaft über 20 000 Kleinmotorgeräte wie Einachselschlepper, Motormäher, Motorfräsen und Motorspritzen im Betrieb.

eine Frage:

Erhalten Sie immer OSRAM-Lampen,
wenn Sie OSRAM verlangen?

Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.

OSRAM



Das interessiert die Frau / aber auch der Mann liest es

Frauenberufe kritisch beleuchtet

„Ich arbeite zehn Jahre in meinem Beruf“

Gespräch mit einer medizinisch-technischen Assistentin

„Ich weiß es eigentlich nicht“, die blonde gepflegte Frau zuckt mit den Schultern, „ob ich meinen Beruf noch einmal wählen würde, könnte ich von vorn anfangen. Ich will nichts gegen meine Arbeit sagen. Aber als ich sie wählte, wußte ich noch nicht, wie sehr mir später in ihr die Selbständigkeit fehlen würde. Freilich wird es nicht allen Frauen so gehen. Viele verlangen gar keine Selbständigkeit in ihrem Beruf.“

Natürlich gibt es auch in meinem Beruf eine gewisse Bewegungsfreiheit je nach der Art der Arbeit und nach den verschiedenen Arbeitsbedingungen. Nur völlig unabhängig können wir niemals werden, wie es auch schon die Berufsbezeichnung „Assistentin“, d. h. dabeistehen oder helfen, ausdrückt.

Ehrgeizige Frauen finden wenige Aufstiegsmöglichkeiten. Das Arbeitsgebiet erweitert sich kaum im Laufe der Jahre. Gleich am Anfang unserer Berufsarbeit, in die wir nach einer zweijährigen Ausbildungszeit hineinkommen, können wir den gleichen Aufgabenkreis vorfinden wie nach langjähriger Bewährung. Ich weiß, daß ich mich, obwohl ich inzwischen auf fast allen Gebieten meines Berufes gearbeitet habe, kaum noch viel verbessern kann. Ganz automatisch werde ich nach entsprechender Arbeitszeit höher eingestuft und ein wenig besser bezahlt. Viel mehr habe ich nicht zu erwarten.

Für einige überdurchschnittlich begabte Assistentinnen finden sich allerdings noch außerprogrammierte Stellen in der Industrie. Doch das bleiben Ausnahmen, deren Bezahlungen natürlich nicht mit den entsprechenden Stellen in Krankenhäusern und Instituten gleichzustellen sind. Für jene Frauen, die in sich die Veranlagung spüren, innerhalb ihres Berufes

chemischen Fächern gearbeitet. Zum medizinischen Studium reichte das Geld nicht. Darum wurde ich med.-technische Assistentin. Daß diese Arbeit nicht als Gelderwerb angesehen werden dürfte, wurde mir schon in meiner Ausbildungszeit klar. In meiner Arbeit lassen sich Arbeitszeiten nicht wie Bürostunden einhalten. Niemals läßt sich eine klare Trennungslinie zwischen Freizeit und Arbeit ziehen.

In der Praxis fand ich später sehr unterschiedliche Verhältnisse. Im allgemeinen halten die größeren Institute die 48-Stunden-Woche ein. Überstunden freilich, die niemals vergütet werden können, lassen sich kaum vermeiden im Interesse der Arbeit. Den Urlaub haben meine Kolleginnen sich immer verdient. Er muß für

viele Überstunden entschädigen. Allmählich habe ich mich auf 22 Urlaubstage, die den über 30 Jahre alten zusehen, hochgearbeitet. Dazu kommen noch zusätzlich sieben Tage für Röntgen und das Arbeiten mit infektiösem Material.“

Uns interessiert es natürlich sehr, über den Verdienst einer med.-technischen Assistentin zu erfahren. Wir hören, daß sie anfänglich nach TOA 7 und später nach TOA 6 bezahlt werden. Für diejenigen, die mit diesen Verordnungen nichts anfangen können, sei gesagt, daß das Einkommen zwischen 180 DM und etwas über 300 DM brutto schwankt.

„Sie sehen“, meint unser Gegenüber abschließend, „reich kann man in unserer Arbeit niemals werden. Sie verlangt viel Verständnis um ihrer selbst willen von uns. Für eine Frau ist es schwierig, diese Arbeit, die oft unsere ganzen Kräfte verbraucht, in Einklang mit einem privaten Leben zu bringen. Wer unseren Beruf aber einmal gewählt hat, muß ihn so zu schätzen verstehen, daß er mit ihm sein ganzes Leben auszufüllen vermag.“

Nylons ohne Laufmaschen

Es grenzt an Zauberei — Vor 300 Jahren hätte man ihn dafür verbrannt
Unverwischbare Tintenflecken in Sekunden verschwunden

Dieser Mann ist eine Art moderner Zauberer

Vor 300 Jahren hätte man ihn verbrannt, wenn er mit seinen Tinkturen und Kremen in Sekunden schnelle die verblöffendsten Dinge vollbracht hätte. Hermann Zill, der Zauberschmied aus Wiesbaden, berichtet in einer kurzen Viertelstunde über seine neuesten Ergebnisse, die sehr bald — wieder einmal — die Welt in Erstaunen setzen werden.

Zill ist der Wissenschaft kein Unbekannter. Seine beiden Textil-Prüfergeräte Zillo-Test 8 und V wurden in den technischen Zeitschriften und Revuen ganz Europas besprochen. Die Belege in praktisch allen Sprachen — sogar noch in filmisch — liegen zu Dutzenden in seinen Schränken. Diese Prüfergeräte haben sich seit ihrer Entwicklung die gewerbliche Wirtschaft erobert, sind sie doch bislang das zuverlässigste Mittel zur Identifizierung und Prüfung aller synthetischen Textilfasern wie zur Feststellung von Schweiß-, Wasch- oder Kochechtheit von Garnen und Geweben.

Druckerschwärze auf der Hand

Aber inzwischen hat er ein paar weitere Erfindungen gemacht, die er mit spielerischen Bewegungen vorführt. Er beschmiert sich die Hände dick mit Druckerschwärze, Tusche, mit Lippenstift, mit irgendeinem technischen Öl, mit Tinte — dann wischt er ein nagelgroßes Stückchen angenehm duftender Hautkreme darüber, reibt das ganze mit einem Tuch ab — Farbe, Öl, Tusche, alles ist verschwunden, als sei es nie gewesen. Es geht sekundenschnell; es geht so rasch, daß man an die Handierungen eines Magiers denkt. Er macht das Gleiche auf einer lackierten Holzfläche — und die phantastische Wirkung ist die gleiche. „Zillo-Kreme“ nennt

sich der weiße Stoff (man kann ihn übrigens auch als Hautkreme verwenden), mit dem man alles, jeden Fleck auf der Haut entfernen kann, und wenn er von Heidelbeeren oder Rotkraut-schnitten stammt.

Trocknet in einer hundertstel Sekunde

Hermann Zill taucht eine Schreibfeder in ein Gläschen mit (scheinbar) gewöhnlicher Tinte. Er fährt damit über ein Papier und wischt direkt hinter der Feder mit dem Finger nach — der Strich bleibt unverwischt, wie seit undenklichen Zeiten geschrieben. Er wiederholt es so oft man will, und auch der Besucher darf es probieren. Es ist unmöglich, diese Tinte auszuwaschen, man mag sich noch so sehr beeilen. Auch das ist eine kleine Erfindungsexekure, die bald in den Handel kommt. Tinte, die im Moment des Federaufsetzens, sozusagen in einer hundertstel Sekunde trocknet.

Laufmaschen — niemals wieder

Wenn in einigen Wochen Hermann Zill seine imprägnierende Lösung, deren letzte Feinheiten gerade durchgeprobt werden, endgültig fertiggestellt haben wird, dann ist das „Zeitalter des Frauenschrecks“, der Laufmasche in den zarten Nylon- oder Perlon-Strümpfen, vorbei. Ein Strumpf, der mit Zills chemischer Lösung getränkt wird, kann während seiner ganzen Lebensdauer niemals eine Laufmasche bekommen, und wenn in einem nichtimprägnierten Strumpf eine Laufmasche entsteht, so wird sie durch Betupfen mit der Flüssigkeit unweigerlich zum Halten gebracht. Wenn einmal die Fabrikation dieses Mittels anläuft, dann dürften wohl Millionen Frauen dem Wiesbadener Zauberer dankbar sein.

Kreppsohlen und Ringelstrümpfe adieu

Männermode wird dezenter — Schultern nicht mehr wattiert — Weste wird große Mode
Hosen mit Kniefutter

Da ging in Hamburg kürzlich ein Jüngling über den Jungfernstieg, und viele blickten sich nach ihm um. Er trug sich modern. Es fiel eigentlich alles an ihm auf. Die dicke Kreppsohle, die lustig karierten Strümpfe, eine enge Hose, die nur bis an die Knöchel reichte, und ein Sacko, der seine Breite zu verdoppeln schien. Er pfiff sich eines und mochte manches sein, nur dieses nicht: elegant. Er war von jener Sorte, welche die Herrenmode grundsätzlich falsch versteht. So ist sie ja gar nicht gemeint. Außerdem war ihm entgangen, daß das, was er trug, in der „Mode“ längst wieder abhanden gekommen ist.

Zum Glück war er eine Ausnahme. Die Herrenmode hat eines deutlich bewiesen: Die Mehrheit der Männer übergeht stillschweigend jede Neuheit, die nicht zugleich zweckmäßig ist. Wer einen Schritt in modisches Neuland wagt, will es möglichst unauffällig tun. Die Herren der Schöpfung geben den Schöpfern der Mode also manche Nuß zu knacken.

Jetzt aber, so scheint es, haben sich die Modelle auf diese Haltung eingestellt. Mallard, Paris und das konservative London melden sowohl interessante wie auch praktische Neuheiten. Besonders tut sich Italien hervor. Die Ateliers des Zitronenlandes flodten in ihre neuen Einfälle alles Praktische ein, das sich bereits praktisch gezeigt hat.

Es beginnt mit der Wahl der Stoffe. Selbst für den Allround-Anzug der unfreundlichen Jahreszeit wird ein dunkler, schwerer und daher wärmender Gabardine wie auch ein weicher

Flanell empfohlen. Für den Reiseanzug schlägt man den gerippten, knitterfreien Cord-Gabardine vor. Ein äußerst strapazierfähiger Stoff und von den Globetrottern der ganzen Welt längst erprobt. Leider wird er von deutschen Einkäufern oft übersehen. Kammgarn gestreift und in allen Tönungen ist außerdem auch für festliche Anlässe vorgesehen. Von zweitrangiger Bedeutung sind die Farben. Die Auswahl ist groß. Bis zu „freundlichen und leuchtend“ darf man gehen. Auch der Mann darf diskret auffallen und soll sein Licht nicht unter den Scheffel stellen. Die Hose ist, im Gegensatz zum Vorjahr, länger geworden. Sie erreicht knapp den Schuh. Ihre Weite soll 48 Zentimeter nicht überschreiten.

Der Rock geht wieder vollständig „drüber“. Das ist vorteilhaft. Zum Kummer vieler sei nicht verschwiegen, daß die Schultern kaum noch wattiert werden. Nur wo ein besonderes Zugeständnis nicht zu umgehen ist, darf man sie ein wenig heben. Man trägt zumeist zweireihig; einreihig bei sportlichen Anlässen. Aber auch das Sportjackett ist grundsätzlich schlicht. Ohne irgendwelche Nähte, Gurte oder ähnliche Spielereien. Das Stoffmuster ermöglicht hier genügend Abwechslung.

Die Weste soll auch beim einreihigen Anzug nicht mehr fehlen. Sie darf sogar farbig sein. Ein eleganter Herr trägt eine elegante Weste, so filstert man. Durch die längeren Hosen zeigen sich die Strümpfe leider nur noch im Sitzen. Sie sind, wer es noch nicht bemerkt haben sollte, längst wieder ohne Ringel. Sport-

Berufe ohne Scheidung

Die wenigsten Ehescheidungen fallen auf den Beruf des Landwirts, des Weinbauers, des Landarbeiters und des Ziegeleibners. Und unter 100 Gastwirten lassen sich im Durchschnitt 2 Prozent scheiden. Das Landleben und die unmittelbare Berührung mit der Natur scheinen demnach den Zusammenhalt der Ehepaare zu begünstigen, ebenso das Zusammenarbeiten in der Gastwirt-



„Gestern sagte mir ein Musiker, daß ich eine ideale Figur habe!“
„Ausgezeichnet! — Nun fehlt bloß noch ein Bildhauer, der deine Stimme lobt!“

schaft. Das Gegenteil davon sind die Intelligenzberufe. Als man Nachforschungen über dieses Problem vornahm, stellte sich heraus, daß die meisten Ehescheidungen erfolgten, wenn der Mann seinen Beruf bei Nacht ausführen mußte, wie etwa bei Musikern. Auch Geschäftsreisende, die oft abwesend sind, werden häufig geschieden.

Das Kleid in der Handtasche

Krefeld. In einjähriger Arbeit hat eine Krefelder Nouveauteweberei Damenkleiderstoffe aus reinem Perlon entwickelt, die unter der Bezeichnung „Parlaine“ im kommenden Frühjahr im Einzelhandel erhältlich sein werden. Parlaine hat den Charakter einer ganz leichten Naturseide und ist 20 bis 30 Prozent billiger als reine Seide. Die Zusammensetzung des neuen Stoffes verleiht dem Gewebe alle für Perlon typischen Eigenschaften wie Reiß-, Scheuer-, Schrumpf- und Knitterfestigkeit und verbindet damit die bekannten Wascheigenschaften des Perlon. Der Stoff wiegt zwischen 40 und 70 Gramm pro laufenden Meter, das ist die Hälfte eines normalen Kleiderstoffgewebes. Ein komplettes Damenkleid kann daher in einer Handtasche untergebracht werden.

Wirklich „Böse Buben“

Siegen (apd). Schwarz umrandet, beinahe einer Todesanzeige gleich, findet sich in der „Siegener Zeitung“ folgendes Inserat: „Warnung! Wir warnen auf diesem Wege die Bevölkerung und alle Kreditinstitute, während unserer Kegeltour unseren Frauen und Geliebten auf unseren Namen etwas zu borgen oder sonstige Verpflichtungen einzugehen. Kegelsklub Böse Buben, Siegen.“

Offensichtlich haben die bösen und vermutlich trinkfesten Buben nach Rückkehr von ihren Ausflügen in den vergangenen Jahren recht trübe Erfahrungen gemacht. Die leer gewordenen Geldbeutel konnten wahrscheinlich nur noch mit Zahlungsaufforderungen gefüllt werden, zu welchen die zu Hause gelassenen „besseren Hälften“ Veranlassung gaben. „Alle Neune“, jubelten Ehefrauen und Geliebten in seltener Eintracht und klatschten vergnügt in die Hände, wenn der Omasbus mit den „Herren der Schöpfung“ bei der Abfahrt um die Ecke bog.

strümpfe zeigen aber gern farbige Längsstreifen.

Ein einfarbiges Hemd mit bunter, oder ein gemustertes Hemd mit einfarbiger Krawatte vervollständigen den Anzug. Apropos die Krawatte: der Hemdkragen mit den langen spitzen Ecken gilt seit einiger Zeit als verpöht. Zum Kragen mit kurzen Ecken aber gehört ein kleiner, daumendicker und fester Krawattenknoten! Verlieren wird sich auch die Kreppsohle. Zwar wird sie bei schlechtem Wetter immer zu sehen sein. Der Lederschuh aber gilt als sichtbares Zeichen ruhiger Eleganz.

Kleine Ergänzungen des Schneideranzuges sind praktisch und zum Teil nicht neu. Die Hosen enthalten grundsätzlich Kniefutter. Stoff und Bügelfalte werden an dieser Stelle nicht unmittelbar dem Körper ausgesetzt. Die Hosenränder sind nicht ungenäht, sondern an den Innenseiten mit kleinen Knopfschürzen bzw. Knöpfen versehen. Es ist also künftighin einfach, den Rand herunterzuknöpfen und von innen zu säubern. Es ist auch erlaubt, von den drei Knöpfen, links und rechts unten an den Ärmeln, einen oder zwei zu schließen. Dadurch wird eine gewisse Lässigkeit betont, und der Ärmelrand darf bei sportlichen Gelegenheiten hochgeschlagen werden.



„Ich versichere Ihnen, daß ich nichts zu verzollen habe!“

eine Lehrtätigkeit auszuüben und ihr in der Praxis erweitertes Wissen jüngeren Kolleginnen zu vermitteln, stehen zwei Möglichkeiten offen. Freilich sind auch diese nur in einem beschränkten Rahmen vorhanden. Sie können im Krankenhaus die jüngeren Kräfte anleiten oder andere als Lehrkräfte an den einigen Universitäten angeschlossenen Ausbildungsanstalten ihre Kenntnisse weitertragen.“

Wir können uns schwer die lebensfrohe lächelnde Frau in der abseitigen Abgeschlossenheit eines Institutes vorstellen und fragen, warum sie sich gerade diesen Beruf gewählt hat und was sie von ihm erwartet habe.

„Eine richtige Vorstellung von meinem künftigen Beruf konnte ich am Ende meiner Schulzeit natürlich nicht haben. Ich hatte nur immer gern in den biologischen, physikalischen und

Schattengrün - afrikabraun - herbstrosa

Italienische Modelle erstmals in Deutschland

München. Die Schwestern Fontana, Besitzerinnen eines der bekanntesten römischen Modellhäuser, zeigten zum erstenmal ihre Kreationen in Deutschland. Das Münchner Publikum, das dem aufstrebenden Konkurrenten von Paris viel Interesse entgegenbrachte, war überrascht von den betont einfachen Tageskleidern, ein wenig bestürzt über die weiten langen Glockenröcke und frappt von den Mänteln, deren halbloste Taillen nicht den Eindruck erweckten, als ob sie künftig das Straßenbild beherrschen würden. Rauschenden Beifall aber erhielten die Abendkleider, bei denen die italienische Begabung für das Dekorative sich voll entfalten konnte. Seltener sah man schönere Mannequins über einen Münchner Steg schreiten, umhüllt von dem Parfüm „Shocking“, das die große Pariser Rivallin Schiaparelli als Willkommensgruß hatte überreichen lassen. Neue Farben hat der Salon Fontana kreiert: schattengrün, afrikabraun und herbstrosa. Grün dominierte auf der ganzen Linie, eine Farbe, die die dunklen Italienerinnen mit allem Charme zu tragen wußten.

Herbst

Was wird Mode sein? Wo können Sie eingehend alles
Neue ansehen? Und - wo preiswert einkaufen?

Antwort: Besuchen Sie

STOFFE Dreißler
INR PACHGESCHÄFT AM STADTTHEATER

Freiburgs Fürsorge für die Flüchtlinge

Stadtrat beschließt Sofortmaßnahmen zur Behebung dringender Notstände

Den breitesten Raum in der öffentlichen Stadtratsitzung am Dienstag nahm eine ausgedehnte Debatte über die Flüchtlingsnot in unserer Stadt und über die Verhältnisse im Durchgangslager Freiburg ein. Sie war durch den Hinweis von Stadtrat Kappes (SPD) auf eine aus dem Lager gekommene Eingabe ausgelöst worden und gab Bürgermeister Schieler Anlaß, auf Grund persönlichen Augenscheines grundsätzlich die Lage und das ganze Problem zu umreißen. Die Hoffnungen auf eine vom Ministerium in Aussicht gestellte Baracke zur Unterbringung von Winternotfällen der Lagerbewohner haben sich leider zerschlagen, da der fortgesetzte Flüchtlingsstrom diese Baracke nicht freierwerden läßt.

Bürgermeister Schieler stellte nunmehr Antrag auf Bewilligung von 20.000 DM zur Erbauung einer Holzremise für den gedachten Zweck. Nach längeren Ausführungen verschiedener Stadträte, in denen man sich erneut zu der schon kürzlich gefaßten Meinung bekannte, daß der Bau von Baracken tunlichst abgelehnt werden soll, und dafür besser massive Bauten erstellt werden sollen, schlug Stadtrat Dichtel (CDU) vor, Einfamilienwohnungen eines Massivtyps zum Preise von je 7500 DM — wovon aus Mitteln der Landeskreditanstalt 5000 DM der Stadt zurück-erstattet werden — zu bauen, dadurch die Möglichkeit zu bekommen, eine jetzt belegte Baracke zu räumen und als Remise einzurichten. Die für die Holzremise angesetzten 20.000 DM könnten besser für Massivbauten verwendet werden.

Die Stadträte untersuchten den sich sehr begründenden Vorschlag nach allen Seiten hin und werden jetzt schliefligst prüfen lassen, ob Lakramittel zur Verfügung gestellt werden und welche Bauzeit die acht Massivwohnungen erfordern. Bürgermeister Schieler holte noch

während der Sitzung Erkundigungen ein und mußte dann mitteilen, daß mit Lakramitteln in diesem Jahre nicht mehr zu rechnen sei. Es sei also besser, auf alle Fälle sofort die Holzremise zu bauen, anstatt sich in Hoffnungen zu ergen, daß in Bälde die Erbauung von Massivbauten möglich werde. Das Plenum war jedermännlich der Auffassung, daß schleunigst geholfen werden müsse und stellte auf alle Fälle einen Betrag von 20.000 DM bereit.

Der furchtbare Flüchtlingsnot, auf die Bürgermeister Schieler als zuständiger Referent immer wieder in bewegten Worten hinwies, soll

weiterhin umgehend dadurch gesteuert werden, daß nach Erfüllung des Bauprogrammes der Siedlungsgesellschaft (300 Wohnungen) noch in diesem Jahr, darunter ein Großteil für Flüchtlinge) sofort ein neues Bauprogramm in Angriff genommen wird. Vorgegeben sind ein Block an der Vogesen- und Ferdinand-Weiß-Straße, außerdem Flüchtlingswohnungen am Spittelsackerweg und Bereitstellung weiterer Gelände in Haslach. Die Siedlungsgesellschaft, vertreten durch Direktor Hiebert, treibt diese Weiterbaupläne mit aller Energie voran.

Wieviele Wohnungen sind noch beschlagnahmt?

Ministerieller Erlaß verhindert klare Unterrichtung der Öffentlichkeit

In der Stadtratsitzung am Dienstag wüchste Stadtrat Kappes (SPD) von der Stadtverwaltung Auskunft darüber, wieviele Wohnungen nach der kürzlich freigegebenen dem eigentlich in unserer Stadt noch beschlagnahmt seien.

Bürgermeister Schieler mußte zu seinem Bedauern mitteilen, daß durch einen ministeriellen Erlaß leider verboten sei, hierüber Auskunft in der Öffentlichkeit zu geben und daß es ihm auch in seiner Eigenschaft als Mitglied der Verfassunggebenden Landesversammlung bisher nicht gelungen sei, eine Aufhebung dieses Erlasses zu erwirken.

Die Abgeordneten würden weitere Vorstöße in Stuttgart unternehmen, denn es bestehe wirklich nicht der geringste Anlaß, etwas aus militärischen Gründen eine derartige Verfügung aufrecht zu erhalten.

Seit die Freiburger einige Wohnungen kürzlich bekannt geworden sei, könne er — so führte Bürgermeister Schieler aus — sich vor Telefonrufen kaum mehr retten. Stadtrat Thoma (SPD) schlug vor, man solle doch einfach die Zahl der Telefon-

anrufe registrieren, dann bekomme man schon ein Bild über die Anzahl der noch beschlagnahmten Wohnungen, auf deren endliche Rückgabe die Eigentümer seit mehr als sieben Jahren warten.

Von den Sprechern aller Fraktionen wurde ebenfalls an dem Verbot der Auskunft scharfe Kritik geübt. In diesem Zusammenhang wurde auch das von uns bereits mehrfach angeschnittene Thema eines Besatzungshotels diskutiert.

und Oberbürgermeister Dr. Hoffmann glaubte versichern zu können, daß die Dinge im Fluß sind und ein Besatzungshotel bestimmt bald kommen werde.

Stadtrat Dr. Gotthardt (SPD) fragte bei dieser Gelegenheit, was denn eigentlich aus den Plänen des Colombiaparkhotels geworden sei. Man müsse Vorsehung für eine Beschäftigung des Bauwesens auch während der Wintermonate treffen und hier sei beste Gelegenheit dazu. Wie der Oberbürgermeister dazu sagte, haben die Gesellschaft des Colombiaparkhotels 300.000 DM aufgebracht und warten jetzt auf die Bewilligung eines zugehörigen Kredits von 1 Mill. DM aus ERP-Mitteln. Sonstiger Stuttgarter und amerikanische Stellen seien eingeschaltet und es stehe zu hoffen, daß die Verhandlungen bald zu einem guten Ende kommen.

Zum Problem „Besatzung“ gehörte auch die lebhafte Debatte um die beschlagnahmten Kleingärten an der Rutenstraße, die jetzt Bauvorbereitungen für ein französisches Zentral-Bürohaus abgeben sollen.

Dem kommunistischen Stadtrat Schäfer, der behauptete, daß die Kleingärten vor der vollendeten Tatsache gestellt und geschädigt worden seien, wurde mit dem Hinweis verschiedener Sprecher anderer Fraktionen entgegengetreten, daß Stadtverwaltung und Stadtrat das äußerste getan haben, um den so hart betroffenen Gärtnern zu helfen. Das werde auch von ihrer Seite anerkannt, und in aller Kürze werde die Entscheidung, die sich insgesamt auf 17.200 DM beläuft, ausgehört werden. Auch die Frage der Errichtung von Dauerkleingärten sei keineswegs zurückgestellt. Es dürfe aber nicht übersehen werden, daß wir den Krieg nun einmal verloren haben und dem Druck der Siegermächte ausgesetzt sind. Diesen Druck zu mildern, wo immer es nur möglich ist, sei eine der wichtigsten Aufgaben der Stadt und ihres Rates.

Sehr starke Kritik im Plenum fand die Ablehnung eines erneuten Gesuches der Stadtverwaltung an die Besatzungsmacht um Freigabe der Zugangsstraße und Durchgangsweg im Flugplatzgelände.

Alle Stadträte waren der Auffassung, daß eine derartige, heute völlig unangebrachte Maßnahme nicht dazu beitrage, die Verständigung zu fördern. Sie sei ebenso abwegig, wie die immer noch auf-

Kein Ruhmesblatt

Der deutsche Landkreistag hat kürzlich das Ergebnis seiner Erhebungen über die Verkehrsunfälle, die sich während des vergangenen Jahres in der Bundesrepublik ereigneten, herausgegeben. 40 Prozent aller registrierten Verkehrsunfälle kommen auf das Konto der 46 deutschen Großstädte; die Spitze hält dabei Heidelberg mit 17,2 Unfällen auf 1000 Einwohner. Es folgen Frankfurt und Mannheim, aber bereits auf dem vierten Platz unter 46 steht Freiburg im Breisgau! Hinter unserer Stadt bleiben mit merklichem Abstand zurück: München, Stuttgart, Karlsruhe, Köln, Hannover, Darmstadt und Nürnberg; die geringsten Unfallzahlen weisen Flensburg, Herne, Bonn und Wilhelmshafen auf.

Für Freiburg bedeutet der vierte Platz wirklich kein Ruhmesblatt, und wenn wir uns die inzwischen vorliegenden Ziffern der ersten acht Monate des Jahres 1952 betrachten und uns vor Augen halten, wie erschreckend hoch die Unfallzahlen sich bereits wieder in der ersten Septemberhälfte gestaltet haben, dann haben wir Grund zur Befürchtung, daß Freiburg in der diesjährigen Schlussbilanz nicht nur den vierten Platz nicht verlassen kann, sondern vielleicht noch höher zur Spitze aufrückt.

Wir hatten die traurige Pflicht, in der Dienstausgabe bereits das 19. Verkehrstodesopfer dieses Jahres im Freiburger Straßenverkehr melden zu müssen. Vom Januar bis Ende August 1952 ereigneten sich in Freiburg 1228 Verkehrsunfälle mit 17 Todesopfern (die erste Septemberhälfte brachte bereits zwei weitere Tote), 224 Schwerverletzten und 769 Leichtverletzten; die Materialverluste gehen in die Hunderttausende.

Das sind erschreckende Zahlen, die uns den ganzen Ernst der Situation erkennen lassen. Und wenn die amtliche Freiburger Polizeistatistik für den Monat August ein weiteres Ansteigen der Unfallkurve gegenüber dem Vormonat feststellt (die Kurve wird nach der bisherigen Übersicht auch für September kaum absinken), dann kennzeichnet das mit aller Deutlichkeit, wie unendlich viel in der Erlebung aller Verkehrsteilnehmer unserer Stadt noch zu tun ist, um endlich die Verluste an kostbarem Menschenleben und wertvollem Material einzudämmen.

Den Vorrang der Unfallursachen hat immer noch die Nichtbeachtung der Vorfahrt; an zweiter Stelle rangiert die Außerachtlassung der nötigen Vorsicht. Mit Abstand werden als Unfallursachen dann rücksichtsloses Überholen, übermäßige Geschwindigkeit und Nichteinhalten der rechten Fahrbahn registriert.

Mögen diese nüchternen, kalten Feststellungen, die soviel durch Verkehrsunfälle entstandene Verluste an Leben, Gesundheit, Blut und Gut in sich bergen, alle Verkehrsteilnehmer, seien sie Kraftfahrer, Radfahrer oder Fußgänger, erneut zu Rücksicht, Vorsicht und größter Gewissenhaftigkeit mahnen!

hi.

recht erhaltene Absperrung der Niederau. Die Stadtverwaltung erhielt Auftrag, sich gegebenenfalls an die den hiesigen französischen Dienststellen übergeordnete Instanz zu wenden, um dort mit aller Deutlichkeit und Eindringlichkeit den Standpunkt der Stadträte zu vertreten.

Der kommende Staatsbesuch in Freiburg

Einführung von Regierungspräsident Waeldin damit verbunden

In der Diensttagsitzung des Stadtrats gab Oberbürgermeister Dr. Hoffmann davon Kenntnis, daß der Staatsbesuch der Stuttgarter Regierung für Ende September, Anfang Oktober angekündigt sei und daß dann auch die Einführung von Regierungspräsident Waeldin in sein neues Amt erfolgen werde. Das vorläufige Programm sehe eine Feier in der Universität, ferner im Theater oder Kaufhaus vor, außerdem eine Besichtigungsfahrt durch unsere Stadt und für den Nachmittag eine Zusammenkunft mit dem Freiburger Stadtrat, der Ge-

genheit haben werde, seine wesentlichsten Wünsche und Hoffnungen der Regierung vorzutragen.

Zum Punkt Verschiedenes verlas der Oberbürgermeister eine Aufforderung des Deutschen Städtetages, die Berliner Wirtschaft mit Aufträgen zu unterstützen.

Bürgermeister Schieler gab von einem Vorhaben der Genterbrauerei Kenntnis, am Komturplatz eine Kantinebaracke für die Straßenbahner aufzustellen. Er wurde gebeten, mit der Brauerei in dem Sinne zu verhandeln, daß sie die Kosten für ein Stück des Zwischenbaues an der Straßenbahnhalde übernehme und dort eine Kantine einrichte. Mit der Aufstellung einer Baracke vermochte sich die Stadtratsmehrheit nicht zu befrieden.

Stadtrat Thoma (SPD) fragte nach dem Stand der Dinge um den Wiederaufbau des Betzenhausener Gemeinschaftshauses und erhielt beruhigende Erklärungen darüber, daß die Pläne vorangetrieben werden. Stadtrat Dr. Gotthardt bemängelte die schleppende Behandlung der Frage, über die man nun schon eineinhalb Jahre redet; es müsse endlich etwas Positives geschehen.

Stadträtin Seeh (SPD) bat die Stadtverwaltung, die Frage zu prüfen, ob den Rentnern unserer Stadt, die in ihren Wohnungen keine Bäder besitzen, der Zugang zu den Schulbädern nicht zu einem ermäßigten Preis ermöglicht werden könne. Wohlwollende Prüfung wurde zugesagt.

An den Finanzausschuß verwiesen wurde schließlich ein Antrag der CDU-Fraktion, der Pfarrkurie Carolus für ihren Kirchenneubau 175 Kubikmeter Bauholz kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Ablehnung fand schließlich das Gesuch einer Kioskinhaberin um Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke. Die Mehrheit des Hauses war dagegen, weil es unangebracht sei, durch eine Genehmigung zugleich die Möglichkeit zu einem Offenhalten des Kioskes über die üblichen Ladenschlußzeiten hinaus zu schaffen.

Im Anschluß an die öffentliche Sitzung, die über drei Stunden gedauert hatte, trat das Stadtparlament zu einer nichtöffentlichen Beratung zusammen.

hi.

Einzug in die ECA-Siedlung

Zwei Blöcke bezogen, zwei weitere in acht Tagen bezugsfertig

Bei dem Bericht über den Stand der Wiederaufbauarbeit gab Oberbürgermeister Dr. Hoffmann in der Diensttagsitzung des Stadtrats bekannt, daß in der ECA-Siedlung am Schildacker dieser Tage die Blöcke I und II bezogen wurden, daß die Blöcke III und IV bis 20. September bezugsfertig sind und Block V bis Ende des Monats so weit sein werde. Im übrigen sind aus dem Programm dieses Jahres im sozialen Wohnungsbau seit dem 15. Juli 1952 weitere Wohnungen in Angriff genommen worden, und daß aus dem Plan 1951/52 bis jetzt insgesamt 687 Wohnungen zur Verfügung gestellt werden konnten.

An öffentlichen Bauten ist der Wiederaufbau des Keppelgymnasiums im Rohbau fertig, die Gewerbeschulbauten an der Niederau schreiten rüstig voran und für die Handelsschule kann noch diese Woche Richtfest gefeiert werden.

Zur Finanzierung weiterer Bauvorhaben gab Oberbürgermeister Dr. Hoffmann dem Hause bekannt, daß Aussicht bestehe, u. a. einen neuen Kredit in Höhe von 500.000 DM durch die Landeskreditanstalt zu einem billigen Zinssatz für den sozialen Wohnungsbau zu bekommen.

Bewilligungen im Stadtrat

Ohne längere Debatte genehmigte das Stadtratsplenum in der Diensttagsitzung die Übernahme eines Zinsunterstützten Kredits an die Bundesbahn für den Wiederaufbau der zerstörten Hauptbahnanlagen. Der Zinsbetrag beläuft sich von ursprünglich 23.700 DM auf rund 23.300 DM ermäßigt. — Das Haus gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bahn endlich mit einer Verbesserung der Hauptbahnanlagen beginnen werde, denn der jetzige Zustand sei einer Freudenstadt vom Ruf und Rang Freiburgs unwürdig.

Einstimmig genehmigt wurde ein Nachtragsskredit in Höhe von 140.000 DM für einen durch inzwischen eingetretene Preissteigerungen entstandenen Mehraufwand für die Erweiterung der Verdauungskammer-Offenanlagen im Gaswerk.

Genehmigt wurde die Anschaffung von 2398 neuen Gassählern mit einem Aufwand von 130.000 DM und von 300 neuen Wasserschählern für einen Betrag von etwa 21.000 DM. Auf Antrag von Direktor Gamp, der mit dem Gesamt-Personal- und Betriebsrat der Stadt Verbindung aufgenommen hatte, erklärte sich das Stadtratsplenum damit einverstanden, die Gewährung von Zuschüssen an städtische Bedienstete für die Beschaffung von Wintervorräten wie im Vorjahr auf 10 DM je Familienmitglied festzusetzen, entgegen der bisherigen Regelung aber die in Frage kommende Lohnstufe von 300 auf 200 DM netto ohne Kinderzuschlag zu erhöhen. Besonders bedürftigen und kinderreichen Familien sollten darüber hinaus besondere Zuschüsse gewährt werden, wie überhaupt alle Fraktionen sich für eine möglichst großzügige Behandlung der Anträge aussprachen.

Wie Oberbürgermeister Dr. Hoffmann dann dem Hause mitteilte, sei Bürgermeister Schieler um die Erreichung eines neuen bedeutenden Kredits für die Stadterweiterung bemüht. Die Verhandlungen haben ein Stadium erreicht, das einen baldigen positiven Abschluß erhoffen läßt.

Ein mißverständlicher Tagesordnungspunkt

Es ging nicht um Festsetzung der Kilometerpreise für städtische Omnibusse

Punkt 5 der Tagesordnung in der öffentlichen Stadtratsitzung vom Dienstag lautete, und war so von uns angekündigt worden: „Festsetzung der Kilometerpreise für Gelegenheitsfahrten mit Omnibussen der Städtischen Straßenbahn“. Diese Formulierung hatte natürlich das Interesse der privaten Omnibusunternehmen in unserer Stadt geweckt, und so waren sie unter den Zuhörern in der Rathausaula recht zahlreich vertreten. Sie zeigten sich sehr erstaunt darüber, daß die Beratung dieses Punktes plötzlich aus der öffentlichen Sitzung abgesetzt und in die nichtöffentliche Beratung verwiesen werden sollte. Die Unruhe wurde natürlich auch von den Stadträten bemerkt, und so mußte dem Auditorium Aufklärung gegeben werden.

Nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters und von Bürgermeister Schieler handelte es sich darum, vom Stadtrat, der ja die Verfügungsgewalt über städtische Verkehrsmittel besitzt, die Genehmigung zu erwirken, daß die städtischen Bediensteten für einen einmal im Jahr stattfindenden Betriebsausflug die Omnibusse zu einem ermäßigten Preis benutzen dürfen. Nachdem Stadtrat Dichtel (CDU) vorgeschlagen hatte, eine derartige Fahrt zum Zweifelpreis der sonstigen Gebühren zu genehmigen, faßte Stadtrat Dr. Gotthardt (SPD) den Vorschlag in eine konkretere Form: „Den städtischen Bediensteten soll die Möglichkeit zu einer Fahrt zum Selbstkostenpreis der Stadt an allen Wochentagen, außer Samstag, gewährt werden“. In diesem Sinne beschloß das Stadtparlament einstimmig.

Ob die infolge der mißverständlichen und unklaren Ausdrucksweise im Tagesordnungsprogramm entstandenen Zweifel bei den Privat-Omnibusunternehmen restlos behoben wurden, wollen wir dahingestellt sein lassen. Sie hatten wohl etwas anderes vermutet, und es wäre vielleicht gut, wenn der Werksausschuß sich einmal mit ihnen zusammensetzte, um alle Fragen des städtischen und des privaten Omnibusbetriebs zu besprechen und etwa entstandene Zweifel zu klären.

Eine Wandererherberge in Kirchzarten

In Kirchzarten wird gegenwärtig an der Bundesstraße 31, die ins Hölental führt, mit Mitteln des Bundes und des Kreises eine Wandererherberge errichtet. In ihr soll der Wandererstrom, der vom Osten aus dem Hölental kommend nach Freiburg strebt, abgefangen und damit das freie Kampern innerhalb des Stadtgebietes weitgehend eingeschränkt werden.

Kurbäderabteilung im Marienbad. Wie aus einer amtlichen Bekanntmachung des städtischen Hochbauamtes in der Ausgabe vom 18. September hervorgeht, sind neben den Schwimmbädern und den Wannenbäderabteilungen jetzt nach beendeter Renovierung auch die Kurbäderabteilungen im Marienbad wieder geöffnet und der Allgemeinheit zugänglich.

Kein Verbrechen an Dieter Arnold

Obwohl der Leiter der Kriminalpolizei, Kriminalrat Priester, uns gegenüber rein gefühlsmäßig von vornherein die Vermutung äußerte, der seit Freitagfrüh vermißte Schüler Dieter Arnold könne wohl kaum einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein, wurde doch polizeilicherselbst nichts unterlassen, um die sehr mysteriöse Angelegenheit unter Einsatz aller Kräfte und Energien aufzuklären. Der bereits gemeldeten Durchstreifung des Sternwaldes, in dem der Junge angeblich gesehen worden sein soll, folgte in der Nacht zum Dienstag eine genaue Durchsuchung des Freiburger Trümmeregeländes durch fünfzehn Kriminalbeamte. Zugleich wurden sämtliche Kriminalpolizeidienststellen im Bundesgebiet in eine allgemeine Fahndung eingeschaltet. Bis Dienstagmittag verliefen alle Fahndungsaktionen ergebnislos. Dann stellte sich folgendes heraus:

Der vermißte Schüler Dieter Arnold hatte am Freitagabend bei Verwandten in Tiergarten bei Oberkirch im Bental vorgesprochen und sich nach kurzem Aufenthalt wieder entfernt. Dadurch war der Beweis gegeben, daß ein Verbrechen nicht in Frage kam, sondern daß sich der Dreizehnjährige aus Gründen, die noch aufzuklären sind, vor einem Besuch des nach den großen Ferien wiederbeginnenden Schulunterrichts scheute und davonlief.

Wo Dieter sich jetzt aufhält, ist noch unbekannt; die deutliche Spur dürfte aber wohl bald zu einem Auffinden des Jungen führen. Von seinen Angehörigen, denen er durch sein Verschwinden so entsetzliche sorgenvolle Stunden bereitet, ist wenigstens die belastende Ungewißheit genommen, weil sie ein positives Lebenszeichen erhielten.

Nach einem von der zuständigen Gendarmeriedienststelle bei der Kriminalpolizei Freiburg eingelaufenen Fernschreiben traf Dieter Arnold am Freitag gegen 19 Uhr auf einem Damenfahrrad bei seinem Onkel in Tiergarten ein und übernachtete dort in der Nacht vom Freitag zum Samstag. Am Samstag machte er sich auf die Weiterfahrt, wobei er seinem Onkel sagte, er müsse bis um 15 Uhr in Freiburg sein, um am Schulunterricht teilnehmen zu können. Der Onkel begleitete den Jungen noch bis zur Ortschaft Stadelhofen, worauf sich Dieter in Richtung Appenweiler entfernte.

Nach einer bisher noch unbestätigten Nachricht soll Dieter Arnold inzwischen in Konstanz festgehalten worden sein.

Baldiger Baubeginn der Lortzingschule?

Auch die Emil-Thoma-Schule muß endlich frei werden

In der öffentlichen Dienstagsitzung des Stadtrats konnte Oberbürgermeister Dr. Hoffmann dem Plenum davon Kenntnis geben, daß Aussicht besteht, in Kürze einen Kredit von 2,5 Millionen DM für die Erbauung der Lortzingschule zu erhalten. Die Stadtverwaltung werde mit allen Kräften bemüht sein, die Verhandlungen noch vor Winterbeginn zum Abschluß zu bringen, damit die im Bauplan nachlassende Winterzeit nicht durch den Lortzingschulbau neuen Auftrieb erhält.

Oberbürgermeister Dr. Hoffmann, der die Pläne für die Schule schon seit dem Jahre 1937/38 fertig vorliegen. In Besprechungen mit der Schulbehörde erfolgte jetzt eine Überprüfung der alten Pläne, um den kommenden Bau den neuen Erfordernissen anzupassen. Mit dem Bau könne sofort begonnen werden, wenn die Finanzierung gesichert sei.

Stadtrat Thoma (SPD) wünschte die neuen fertigen Pläne rechtzeitig zu sehen und Stadtrat Dr. Heilig (CDU) schloß sich mit der Bemerkung an, man sollte jetzt auch bald den Generalbauplan vorlegen, um festzustellen, wohin weitere Schulen gebaut würden. Er empfahl auch, einen allgemeinen Wettbewerb für Schulhausneubauten auszuschreiben.

Im Zusammenhang mit der Schulbaufrage kam auch ein von Stadtrat Lehr (CDU) gestellter Antrag zur Behandlung, in dem die Stadtverwaltung aufgefordert wurde, mit der Besatzungsmacht Verbindung aufzunehmen, um einen endgültigen, festen Termin für die Fertigstellung der Emil-Thoma-Schule zu erhalten. Erreicht werden müsse ferner die Möglichkeit einer Überprüfung des jetzigen Zustandes der Schule, damit schon heute Vorbereitungen für die Instandsetzungsarbeiten

Mercedes wurde stark bewundert

Hochbetrieb herrschte am Dienstag und Mittwoch auf dem oberen Teil des Holzmarktplatzes. Die Daimler-Benz-AG hatte zwölf ihrer Serienwagen, einen Omnibus und einen Lastwagen ausgestellt und gab sie zur allgemeinen Besichtigung frei. Die Modelle fanden bei den zahlreichen Besuchern reges Interesse. Vor allem

wurden die neuesten Konstruktionen von Mercedes, die Typen 300 und 300 S, bestaunt, und über ihre Eigenschaften und technischen Neuerheiten diskutierte man sehr lebhaft. Es dürfte im deutschen und auch im internationalen Autobau schon einmal sein, was die Mercedes-Werke zum Beispiel mit der Konstruktion des neuen zwei- bis dreistufigen Cabriolet vom Typ 300 S geleistet haben. In einer glücklichen Verbindung zwischen Tradition und modernsten technischen Errungenschaften wurde hier ein Fahrzeug konstruiert, das leistungsmäßig nur schwer zu übertreffen ist.

Der Antrag Lehr wurde einstimmig angenommen und Oberbürgermeister erhielt den Auftrag, bei den Franzosen nochmals mit allem Nachdruck vorzulegen zu werden. Bürgermeister Schenkenau bezeichnet die vermutliche Höhe der Reparaturkosten in der Emil-Thoma-Schule auf rund 70 000 DM. — Die Wünsche bezüglich dieser Schule übertrug Stadtrat Lips (CDU) auch auf die Gewerbeschule, die endlich wieder der deutschen Lehrlingsausbildung zu Verfügung stehen müsse.

Wohin in Freiburg?

Donnerstag, 18. September

Filmtheater: Casino „Im Tempel der Venus“: Die Kurbel „Das Rätsel von Monte Christo“; Friedrichsbau „Komet, der Wüstenfuchs“; Harmonie „Komet, der Wüstenfuchs“; Kandelhof „Weißes Glitz“; Union „Andreas Schüller, der Baumeister des Königs“; Zentral „Komet, der Wüstenfuchs“.

Norddeutsche Landschaftsgesellschaft: 10 Uhr, Monatsversammlung in der Harmonie.

Freitag, 19. September

Filmtheater: Casino „Der Tiger von Texas“: Die Kurbel „Pension Schöller“; Friedrichsbau „Saison in Salzburg“; Harmonie „Wir werden das Kind schon schaukeln“; Kandelhof „Saison in Salzburg“; Union „Blutrad in Montana“; Zentral „Wochenend im Paradies“.

Rückkehrsaal: 10.15 Uhr, Hausmusikabend eines Günterstiller Musikkreises mit Werken von Handel, Mozart, Tartini und Locatelli.

An allen Tagen

Kunstverein, Talstraße 12a: Picasso-Graphik-Ausstellung mit Radierungen, Lithographien und Farb- lithographien 1902–1951 (Bis 18. September).

Augustinermuseum: Ausstellung „Mittelalterliche Kunst“, „Kunst des Barock“. — Dazu bis Ende des Monats Sonderausstellungen „Alte Weinkultur“ und „Schwarzwälder Volkskunst“.

Museum für Dr. und Fräulein, Adelshausen: Mittwoch und Freitag, 9 bis 12 und 13 bis 18 Uhr, jeden 2. und 4. Sonntag von 10 bis 13 Uhr, Führungen nach Vereinbarung.

Münstermuseum, Schöferstraße 4: Sammlung abgänger Originals, Gipsabdrücke von figürlichen und ornamentalen Einzelheiten des Freiburger Münsters. Casino-Restaurant: Täglich 20.30 Uhr Kabarett: Mittwoch und Samstag auch 18 Uhr.

Die Eröffnungsvorstellung im Großen Haus

In der am Samstag stattfindenden Eröffnungsvorstellung zur Spielzeit 1952/53 mit einer Neuaufnahme von Calderons „Leben ein Traum“ stellen sich folgende neuverpflichteten Mitglieder vor: Beate Lenders, Waldemar Schütz, Peter Oehme, Bernd Schorlemer und Hans Joachim Post. Weiter weist die Besetzung die Namen von Viola Pador, Philipp Ortmann, Erich Röder, Karl Vetter, Theo Martin und Gerd Obermeier auf. Regie: Kurt Hübner, Bühnenbild: Rolf Christiansen, Bühnenmusik: H. Schneider. Diese Premiere findet im Anrecht der Samstag-Miete A (mit Freiverkauf) statt.

Der Kartenverkauf bei den Städt. Bühnen

Die Intendant der Städt. Bühnen macht darauf aufmerksam, daß der Kartenverkauf für die beiden ersten Premieren der neuen Spielzeit („Das Leben ist ein Traum“ am Samstag, „Die Zirkusprinzessin“ am Sonntag) bereits begonnen hat. Für sämtliche Vorstellungen der nächsten Woche sind Karten ab Montag an den Kassen des Großen Hauses (von 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr) erhältlich. Fernruf: 4122.

Kleingärtnerversammlung

Der Kleingärtnerverein Freiburg-West hält am Sonntag, 21. September, 15 Uhr, im „Eckhof“ eine Versammlung ab. Im Mittelpunkt steht ein wichtiger Vortrag über Baupflege im Herbst.

Hier spricht die SPD

Freiensektion Freiburg

Wir machen unsere Mitglieder auf den am Mittwoch, 24. September, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus stattfindenden Filmabend aufmerksam. Zu dieser Veranstaltung, die sehr interessant gestaltet wird, sind neben den Mitgliedern auch alle Genossen recht herzlich eingeladen. Gäste willkommen!

AW Hexental auf iroher Bergesahrt

Die Arbeiterwohlfahrt hat ihre segensreiche Tätigkeit allen Bedürfnissen jeden Alters und Standes, ohne Ansehen von Partei- und Konfessionszugehörigkeit, zugute kommen. Wenn auch ihr Hauptziel auf materielle Hilfe gerichtet sein muß, sucht sie doch auch auf geistigen Gebieten durch Versammlungen, Sprechstunden, Ausflüge usw. betrügend einzuwirken.

Die Vorstände der Ortsgruppe Hexental mit dem Sitz in Merzhausen, Gemeinderat Reichel, Bürgermeister Kunze, führten vergangenen Sonntag bei herrlichem Wetter in einen städtischen Omnibus die zahlreichen Teilnehmer über Wald- und Bergwege zum Kandel. Es ist schade, daß dieses gewaltige Bergmassiv so wenig von den Freiburgern besucht wird; denn die mächtig ergreifende Fernsicht in die Schwarzwald- und Alpenwelt lohnt den Aufstieg auf die Pyramidenhöhe, und im Berghotel bietet der letzte unserer alten Berggastgeber der drei höchsten badischen Berge ausgezeichnete Bewirtung. Die Stunden fliegen hier oben leider nur zu schnell dahin. Die nicht leichte Abfahrt über die steilen Straßen hinaus zum Kandel ist ein bewährte der städtische Fahrer mit Meisterschaft und sicherer Hand.

Im Kandelblick in Wildtal war fröhlicher Kehraus; der Vorstand hat den ihm dabei ausgesprochenen Dank voll und ganz angenommen. Wer — um mit Meister Eckehard zu sprechen — das Geheimnis erlaucht hat, das auf luftiger Bergeshöhe des Menschen Herz weitet und himmelan hebt, der stimmt ein in jenes reichhaltige Jauchzen, von dem die Hirten sagen, daß es vor Gott gilt wie ein Vaterzürnen. Möge die Kunde von dem so schön verlaufenen Festtag der AW neue Mitglieder und Freunde anführen.

Schweizer Jodelkonzert

Die Musik stand als verbindende Brücke von Land zu Land immer schon an erster Stelle. Ein Abend echter Schweizer Volksmusik hatte eine zahlreiche Zuhörerschaft in den Paulusaal gelockt, in dem diesmal die frische Luft der Schweizer Berge und der volkstümlichen Festlichkeit wehte. Der tolle Eröffnungsmarsch der Basler Ländlerkapelle „Basler Ländlerbue“ verbreitete gleich zu viel frohe Laune, daß der Erfolg des Abends von Anfang an gesichert war. Das Jodel-Doppelquartett „Alperst“, das auch in Freiburg nicht mehr unbekannt ist, erntete mit einer bunten Folge heimatischer Lieder. Die schönen klingenden Stimmen der Schweizer Gäste erregten allgemeine Bewunderung; und vor allem ihr Jodel- und Liederspiel zeigte eine erstaunliche Keilertigkeit. Der Kompositionist Erwin Hilboldt mit seinem Partner Hans Goll trugen weiterhin mit ihrem gediegenen Können zu einem farbenfrohen Programm bei.

Das Wunder des Lebens

Am Montagabend gab der ehrenamtliche Bezirksleiter der Knappbewegung, Prof. Eckstein, das Motto der Winterarbeit — „Die Menschen aktivieren, den Gesundheitszustand durch richtige Ernährung selbst in die Hand nehmen“ — bekannt und begrüßte im gut besetzten Hörsaal der Universität den Redner des Abends, Dr. Chr. Tietz, München.

Freudenstunde in der Kartause

Über die beifällige Aufnahme des öffentlichen Liedersings, das die Freiburger Männerchöre am vergangenen Wochenende aus Anlaß des 90jährigen Bestehens des Badischen Sängerbundes im ganzen Stadtgebiet boten, haben wir bereits berichtet. Besonders dankbare Zuhörer gab es im Altersheim Kartause, dessen Pflegeheim bochereit sind, wenn ihnen einige Abwechslung in der Hausordnung ewig gleichgestellte Uhr gebracht wird.

Der Männerchor Nägelessee nahm — so schildert ein Zuhörer seine Eindrücke — am Sonntag in der Mittagsstunde aufstellung im Hofe des großen Gebäudekomplexes der Kartause und brachte eine Anzahl ausgesuchter Lieder zum Vortrag. Die Heilmenschen hatten sich im Hofe versammelt oder hörten von den geöffneten Fenstern ihrer Wohnungen zu. Den alten Gewerkschaftlern und Sozialisten machte es besondere Freude, wenn sie unter den hinzugekommenen Gästen alte Bekannte aus der Zeit begrüssen konnten, da sie selber noch in den Reihen der Arbeiterbewegung mitschreiten konnten. Unter den begeisterten Zuhörern sah man u. a. den ältesten Gewerkschaftler, den im 85. Lebensjahr stehenden Schreiner Weillbrück, den bald 78jährigen Wilhelm Faist, den Schreiner Haug; der Fellenhauer Ernst Hug war leider aus Zimmer gefesselt, während die 90jährige Frau Schilling noch tapfer zu Fuß dem Ständchen anwohnte.

Wie Orgelbräusen klang es auf, als die Sänger mit dem Choral „Das ist der Tag des Herrn“ einsetzten. Feierliche Stimmung erfaßte die Herzen der Zuhörer, die zum Teil eben aus dem Gottesdienst der Kartauskirche gekommen waren.

Die Liedervorträge wurden von allen Zuhörern beifällig aufgenommen und die Nägelesseesänger durften die Überzeugung mitnehmen, daß sie allen Kartausebewohnern eine sehr große Freude bereitet hatten.

Jugendspiele in Gundelfingen

Vergangene Woche führte die Gundelfinger Schule die vom Bundesinnenminister ausgeschrieben „Bundesjugendspiele 1952“ durch. 77 Prozent der in Betracht kommenden Jahrgänge der 10- bis 14jährigen Schüler maßen ihre Kräfte in einem Dreikampf, bestehend aus 50- bzw. 75-m-Lauf, Weitsprung und Ballwurf. Nahezu dreiviertel der Wettkämpfer(innen) konnten sich noch fünf Mehrpunkte durch den Nachweis des Schwimmkönnens erringen. Die segensreiche Auswirkung des Schwimmbades für die Gundelfinger Jugend ist somit durch diese hohe Zahl der Schwimmer in die Augen springend. Die erzielten Leistungen im Dreikampf sind zum Teil ganz beachtlich; doch machte sich die zu geringe Übung — besonders bei den Knaben und Mädchen, die nicht im TV 05 oder im Sportclub sind — deutlich bemerkbar, und es müßten die Eltern hieraus die entsprechenden Folgerungen ziehen und ihre Kinder in die Vereine schicken.

Folgende ersten Sieger(innen) erhalten die Urkunde des Bundespräsidenten: Jahrgang 1942: Jürgen Wegner und Gerda Masing; Jahrgang 1941: Siegfried Pösel und Helga Febr; Jahrgang 1940: Willi Brändlin und Erna Hanser; Jahrgang 1939: Egon Schmidt und Margarete Falk.

Nächstes Jahr muß die ganze Schuljugend mitmachen; vor allem aber müssen die 15- bis 17jährigen Jugendlichen des TV 05 und des Sportclubs sich beteiligen, so daß alsdann in

Die große Mode-Parade

Ein Omnibus voll Glück; so könnte man den Reisenden der deutschen Markenfirmen nennen, der zur Zeit auf einer 1000-km-Strecke die „Große Mode-Parade“ durch Westdeutschland fährt. In wenigen Tagen macht er auch bei uns halt, um seine „Fracht“ zu entladen. Betende Mannequins, Bühnensprecher, Musiker, Beleuchter, Friseur, Garderobieren, Transporter und viele andere gehören zum lebenden Inventar. Sie sind alle aber nur „Untergeordnete“. Denn Regentin ist „Frau Mode“, die mit einem gläsernen Lichtschiffchen Leucht- und eine Fülle von Kleidern, Kostümen, Mänteln, Schuhen, Strümpfen, Handtaschen, Wäscheartikeln, Korsettgen und vielem sonstigen vertreten ist.

Über 400 Kollektionsstücke aller Branchen der mode-schaffenden deutschen Markenartikelindustrie führt die „Große Mode-Parade“. Insgesamt stellen sie einen repräsentativen Reichtumsbericht der deutschen Herbst-, Winter- und Sportmode dar. Was man bewußt zu Hause liebt, ist die luxuriöse Extravaganz, die nur das Schaubedürfnis befriedigt und nur mit dickgefüllten Brieftaschen zu erwerben ist.

Mode im Zeichen der Marke. Das ist das Motto, das den „Omnibus voll Glück“ begleitet. Das heißt, es wird die wirklich kost- und tragbare Kleidung eingeführt, die neben der durchdrachten Zweckmäßigkeit und der Qualitätsgarantie, die die Marke bietet, auch

Unsere Jubilare

Die Vollendung seines 80. Lebensjahres konnte am Mittwoch, 17. November, Herr Lambert Gut, Klarastraße 21, feiern.

Sein 75. Lebensjahr vollendet am heutigen Donnerstag, 18. Sept., Herr Oberlokomotivführer a. D. Karl Albert, Vogesenstraße 21.

Ihr 80. Wiegenfest feiert am morgigen Freitag, 19. September, Frau Emmy Zander, Habsburgerstraße 21.

Sein 70. Lebensjahr vollendet am Dienstag, 14. September, Herr Schuhmacher Josef Kneiler, Talstraße 72.

Das 76. Lebensjahr vollendet am Mittwoch, 17. September, Frau Anna Nick in Freiburg-Betschhausen, Stigsteinstraße 1.

Herr Holzhäuser Max Arnegger, An der Mehrwege 9, konnte am Mittwoch, 17. September, die Vollendung seines 70. Lebensjahres feiern.

Seinen 80. Geburtstag feierte am Dienstag, 14. September, Herr Wilhelm Lang, Granatgasse 6.

Allen Jubilaren gratuliert „Das Volk“ herzlich!

Erfolgreiche Gartenarchitekten

Für die Bundesgartenschau 1954 war ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben worden, der in den Kreisen der Gartenarchitekten größte Beachtung fand. Das Preisgericht hat nunmehr seinen Spruch gefällt und dabei einen Entwurf des Freiburger Gartenarchitekten Martin Zimmer und seines Mitarbeiters Dipl.-Ing. Architekt Kurt Heidrich mit dem dritten Anlauf ausgezeichnet.



AUSSTELLUNG DES LANDESJUGENDRINGES mit allen Jugendverbänden Badens

Die Eröffnung der Ausstellung, über deren Sinn und Bedeutung wir schon kürzlich unterrichtet, findet am kommenden Sonntag, 21. September, in Freiburg statt. Einzelheiten lassen wir in der nächsten Ausgabe noch folgen.

Zur Freiburger Festhallenfrage

Eine Leserstimme gegen die Verquickung einer Festhalle mit einer Markthalle

Im Zusammenhang mit der kürzlich erstmals im Stadtrat angesprochenen Frage der Erstellung einer neuen Freiburger Festhalle tauchte auch der Gedanke auf, einen Bau zu erstellen, der gleichzeitig als Großmarkthalle und Festhalle dienen sollte und im Stadtgartengebiet zwischen Jakob-Burkhardt- und Mozartstraße errichtet werden könnte. Gegen diesen Plan wendet sich der Freiburger Architekt Prof. Dr.-Ing. van Tassek mit folgender Begründung:

In weiten Kreisen der Freiburger Bürgerschaft hat dieser Gedanke wenig Freunde gefunden. In ausgesprochenen Ablehnung getroffen und diese Ablehnung ist nicht nur verständlich, sondern auch wohlbegründet. Zunächst sei festgestellt, daß es für unsere Stadt zweifellos einen recht erheblichen zehnjährigen Vorteil mit sich bringen würde, wenn diese Dinge voneinander in einem Gebäude abtrennen, so würden die künftigen Konstruktionen ein Vielfaches von dem verdrängen, was an Fundament oder Dachstuhl gespart wäre, wenn man es in einem Bau vereint.

Freiburg ist in der glücklichen Lage, auf dem Marktplatz ein ideales Gelände zu haben, an dessen östlichem Rand, an der Markthalle, inmitten gärtnerischer Anlagen, die Festhalle ihren natürlichen, von allen Gesichtspunkten aus günstigsten Standort hätte. Seitlich der großen Ausfallstraßen leicht erreichbar in Verbindung mit dem Messeparkplatz, zwischen ausreichenden praktischen Parkplätzen, dem ganzen Formensinn Stadtbild ein architektonisches Gesicht gebend.

Freiburg ist weiterhin so glücklich, im Stadtgarten eine hervorragende schöne Anlage schaffen zu können, die nicht nur den Stadtbildern in der praktischen Landschaft verbindet, sondern rückblickend den schönsten Blick auf Münster frei gibt. Im Stadtpark ist das zu einer glücklichen Einheit verbunden, was Freiburg in der ganzen Welt bekannt gemacht hat und seinen Ruf als Fremdenstadt begründet. Diese gärtnerische Anlage, die jetzt schon eine Kostbarkeit darstellt, wird bei willkürlichem Ausbau der Anlagen einer der wichtigsten Anziehungspunkte unserer Stadt sein und könnte in Verbindung mit einem kleinen, leicht schauenden Café eine prächtige Geldquelle der Stadt bedeuten.

Für die Markthalle wird sich zweifellos ein viel besser geeigneter Platz, vor allem auch mit Glaseneck, finden. Gewiß müssen unsere Stadtväter zusehen, wie sie mit ihren finanziellen Mitteln durchkommen. Wahrscheinlich werden diese Mittel nicht ausreichen, um gleich auf einmal zu schaffen. Dann sollen sich die Bürger mit Geduld wegschauen und nicht gleich nach einem verlorenen Kriege alle vielseitige Ansprüche stellen, außer dem Wohnwunsche. Aber wir sind zu arm, um uns aus lauter Ungeheuer, durch finanzielle Kompromisse Markthalle und Festhalle und Stadtgarten zu verdrängen. Wir wollen behaupten, daß im Umfang unserer Wünsche, aber wir können gar nicht anspruchsvoll genug sein in der Qualität, denn wir müssen uns mit dem besten begnügen, was uns aus lauter Ungeheuer, durch finanzielle Kompromisse Markthalle und Festhalle und Stadtgarten zu verdrängen. Wir wollen behaupten, daß im Umfang unserer Wünsche, aber wir können gar nicht anspruchsvoll genug sein in der Qualität, denn wir müssen uns mit dem besten begnügen, was uns aus lauter Ungeheuer, durch finanzielle Kompromisse Markthalle und Festhalle und Stadtgarten zu verdrängen.

Wenn wir Markthalle und Festhalle kombiniert in dem Stadtgarten pflanzen, dann werden die Benutzer der Markthalle unzufrieden, die Gäste der Festhalle verärgert und die Besucher unserer Stadt aus aller Welt, und nicht zuletzt die Freiburger selbst, enttäuscht sein.

Der verdamnte Alkohol. Die Polizei stellte in früher Nachtstunden in der Schwarzwaldstraße einen Pkw-Fahrer, der versuchte, in angetrunkenem Zustand mit seinem Wagen abzufahren. Zur Feststellung des Trunkenheitsgrades veranlaßte die Polizei die Entnahme einer Blutprobe. — Auf der Kreuzung Eschholz- und Wannerstraße stießen, weil der Pkw-Fahrer vermutlich verkehrswidrig einbog, ein Lieferwagen und ein Personenauto zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Da bei dem Pkw-Fahrer Verdacht auf Alkoholeinwirkung bestand, wurde ihm eine Blutprobe entnommen.

... und noch einer! Gegen Mitternacht fuhr ein auswärtiger wohnhafter Motorradfahrer, der unter Alkoholeinwirkung stand, auf die Einsteigasse am Bertholdbrunnen auf. Beim Sturz zog er sich erhebliche Verletzungen zu. Auch in diesem Falle stellte die Polizei die Maschine sicher, zog den Führerschein ein und ließ eine Blutprobe entnehmen.

Rhythmus und Klang!

Neue Unterrichtsmethoden in einer Freiburger Fachschule

Ich stehe in dem geräumigen, hellen Unterrichtszimmer der Fachschule Oskar Etter. Marschmusik klingt durch den Raum, dann wieder ein Tango, und die Schüler schreiben bei Musik auf den zahlreichen Maschinen und wenn ich richtig höre, dann erklingt das Anschlagen auf den Tasten der Maschinen im Takte der Musik.

Erstaunt frage ich den Leiter der Schule nach dem Zweck dieser Musik. Lächelnd erklärt er mir die neue Methode des Unterrichtes, und ich kann mir denken, daß sie etwas für sich hat. Der Schüler soll sich das Zehnringensystem in einem Rhythmus und einer Gleichheit aneignen. Früher hatte man einen Pendel, der mit monotoner Gleichmäßigkeit takte, um eben diesen Arbeitstakt zu erzielen. Der Pendel wirkte aber auf die Dauer ermüdend, und so kam der Leiter auf die Idee, den Rhythmus beim Schreiben und die Gleichmäßigkeit im Anschlagen durch Musik zu erzielen. Die Musik steigert auch gleichzeitig die Leistungsfähigkeit der Schreibenden, und ist gleichsam als „Injektion“ für den ermüdenden Geist gedacht.

Der Verfechter dieser neuen Unterrichtsmethode, Oskar Etter, war schon vor dem Krieg an einer Fachschule tätig. Nach dem Krieg eröffnete er eine eigene Fachschule, deren Stundenplan neben Unterricht an der Schreibmaschine auch einen solchen für Stenografie vorsieht, eine besondere Abteilung widmet sich der Ausbildung von Kriegsverwundeten. Blinde werden hier in die Geheimnisse des Maschinenschreibens eingeweiht, wenn sie von der Blindenhandelschule aus Marburg kommen. Bisher haben 55 Kriegsverwundete in der Freiburger Fachschule das nötige Rüstzeug für eine kaufmännische oder behördliche Betätigung erhalten und wurden wieder vollwertige Arbeitskräfte.

Wieder ein Motorrad verschwunden. Aus dem Hofe eines Hauses im Laubenweg wurde das Kleinmotorrad PB 63-2523, Marke NSU-Fox, 98 ccm, Motornummer 811 792, Fahrgestellnummer 1 611 657, im Werte von 700 DM gestohlen.

Motorrad schwer beschädigt. Auf der Kreuzung Eschholz- und Lehener Straße stießen durch Nichtbeachtung der Vorfahrt zwei Motorräder zusammen, wobei eine Maschine schwer beschädigt wurde. — Auf der Kreuzung Klara- und Engelbergerstraße stieß ein Motorradfahrer auf einen vorausfahrenden Personenkraftwagen auf, dessen Fahrer wegen des Verkehrs plötzlich anhalten mußte. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich Verletzungen zu.

Kämpfer für Recht und Freiheit

Vor hundert Jahren landete Karl Schurz in den USA

Am 17. September 1852 nähert sich der Zweitausendtonner „City of London“ mit stolz geschwellten Segeln der New Yorker Hafeneinfahrt. Ein junger Mensch, den Arm um seine blutjunge Frau gelegt, steht an der Reeling und blickt gedankenvoll zum Ufer, das mit seinem üppigen Naturreichtum herübergrüßt. „Es war uns“, bekennt der junge Auswanderer später, „als wenn wir durch dieses goldene Tor in eine Welt von Glück und Frieden einführen.“

Jener junge Mensch, in seinem Äußeren unschwer als Deutscher zu erkennen, hieß Karl Schurz und war trotz seiner dreißigjährigen Jahre schon eine Art von Berühmtheit. Auf allen preußischen Polizeistationen lag sein „Signalement“ mit der Anweisung, ihn unverzüglich zu inhaftieren, und er selbst wußte genau, daß er in solchem Falle mit dem Allerschlimmsten zu rechnen hatte. Seine Flucht aus der von den Preußen besetzten Festung Rastatt klang wie ein kaum glaublicher Abenteuerroman, besonders die Fortsetzung: mit unwahrscheinlicher Kühnheit und Umsicht hatte er es fertiggebracht, seinen Universitätslehrer Kinkel aus der Spandauer Zivilanstalt, das heißt dem Zuchthaus, zu befreien. Ein solcher Draufgänger und -Abenteurer, Revolutionär,

Liberaler und Illegitimer mochte manchem wie für die USA geschaffen erscheinen. Amerika weiß heute, was es gerade der Rechlichkeit und dem streng gesetzmäßigen Denken von Karl Schurz verdankt, der mit dem ganzen Einsatz seiner Person, seiner Energie und seiner überlegenden Intelligenz dazu beitrug, die amerikanische Gesellschaftsordnung mitzugestalten und den Staat auf saubere Grundlagen zu stellen.

Karl Schurz war alles andere als ein politischer Phantast. Mit schärfstem Realismus sah er bei seiner Ankunft in Amerika die Lage und stürzte sich mit dem ganzen fanatischen Feuer seiner rheinischen Vitalität in das öffentliche Leben. „Er gab das Musterbeispiel dessen, was ein Demokrat ist“, erklärte einer seiner Biographen, „denn er besaß alle Voraussetzungen dafür: Toleranz und ehrlichen Gerechtigkeitssinn, weltweites Denken, Bereitschaft zur Mitarbeit im öffentlichen Leben und vor allem den steten Willen zur Kritik, ohne den keine Demokratie leben kann.“

So wurde Schurz zum Mitbegründer der Republikanischen Partei, zum fanatischen Gegner der Sklaverei und zu einem der treuesten Mitarbeiter Lincolns. Englisch sprach er ebenso geläufig wie deutsch. Seine abenteuerliche Vergangenheit, die ihn in Deutschland berühmt gemacht hatte, wurde in Amerika für sein öffentliches Wirken natürlich eine erstklassige Werbung. Er wurde Anwalt, gründete eine deutsche Volkszeitung, reiste im Lande umher und wurde berühmt und gefürchtet wegen seiner „schrecklichen Aufrichtigkeit“. Freies Denken verlangt auch freie Sprache!

Nur wenige Jahre hatte es gedauert, bis er sich durchsetzte; auf echt amerikanische Weise hatte er begonnen, als er, auf einer Keksdose hockend, den Vorübergehenden politische Ratschläge erteilte hatte. Bereits zehn Jahre nach seiner Flucht aus der Alten Welt reiste er wieder über den Ozean, diesmal in hoch offizieller Funktion: Schurz vertrat seine neue Heimat als Gesandter am spanischen Hofe in Madrid.

Sein Eintreten für Lincoln und sein Eintreten im Sezessionskrieg, wo er eine Division befehligte, besonders aber seine Amtszeit als Innenminister bedeuteten den Höhepunkt von Karl Schurz' Wirken in Amerika. Der Republikanischen Partei, die ihm zum guten Teile ihren Aufstieg verdankt, blieb er stets verbunden, „unabhängig, aber nicht neutral“.

Karl Schurz hat unserer Zeit viel zu sagen. Die Erinnerung an den Kämpfer für die Freiheit, der an der Entwicklung des modernen Amerikas bestimmend mitgewirkt hat, ist in wertvoller Weise dazu beizutragen, die heranwachsende Generation zu aufgeschlossenem politischen Denken zu führen.

Durch einen tragischen Unglücksfall verschied am Sonntag unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Edmund Kammerer

Er läßt seine Angehörigen in tiefer Trauer zurück.
Freiburg i. Br., den 16. September 1952

Adolf Kammerer und Frau Mariha
geb. Middelborg
Gerda Enzmann Wwe. geb. Kammerer
Maria Kammerer
Klaus und Wolfgang
und seine Braut Marion Roland

Gestern haben wir unseren lieben Sohn, Gatten und Bruder

Ernst Nolle

Elektrokonstrukteur

zu Grabe getragen.
Er durfte von einer Hergahrt nicht wieder heimkehren.
Wir denken allen Bekannten und Freunden für die herzliche Anteilnahme an unserem schweren Verluste.

Freiburg i. Br., den 16. September 1952

Die Eltern: Andreas Nolle und Frau
Die Gattin: Elisabeth Nolle geb. Veit
und seine Geschwister



Klosterfrau Mellesengel, in der blauen Packung mit 1 Nonnen, ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an Aktiv-Puder!

Stoff-Reste billig

Stoff-Reste-Musie
Uffha am Traße 10
Omnibus-Station

Stühlinger
Stoff-Reste-Filiale
Kronstraße 54
Südlicher Bahnhof

Zähringer
Stoff-Reste-Filiale
Zähringer Straße 127a
Südlicher Bahnhof

Als Vermählte grüßen

Alfons Hammacher

Anwalt-Amtsgericht

Hannelore Hammacher

geb. Eberle

Freiburg i. Br., den 20. September 1952
Guthausstraße 40

Allgemeine Ortskrankenkasse Mühlheim

Gemäß Wahlordnung für die Organe der Selbstverwaltung auf dem Gebiet der Sozialversicherung vom 14. August 1952 ist durch den Kassenvorstand für die bevorstehenden Krankenkassenwahlen auf Grund von Vorschlagslisten ein Wahlausschuß zu bilden, der außer dem zur Zeit im Amt befindlichen Vorsitzenden aus je einem vollqualifizierten Versicherten und einem vollqualifizierten Arbeitgeber besteht; für jedes Mitglied ist ein erster und ein zweiter Stellvertreter zu bestimmen.

Die nachgenannten Organisationen werden aufgefordert, Vorschlagslisten bis spätestens Freitag, 19. September 1952, nachmittags 3 Uhr, hierher einzureichen, und zwar:

a) die Gewerkschaften und die selbständigen Vereinigungen von Arbeitnehmern mit sozial- oder berufspolitischer Zweckbestimmung ein Mitglied sowie einen ersten und einen zweiten Stellvertreter aus den Kreisen der bei der Kasse Versicherten;

b) die Vereinigungen von Arbeitgebern ein Mitglied sowie einen ersten und einen zweiten Stellvertreter aus den Kreisen der Arbeitgeber, die für ihre Beschäftigten Beiträge an die Kasse zu zahlen haben.

Die Vorschlagslisten müssen von den zur Vertretung der in Frage kommenden Organisationen unterzeichnet sein.

Mühlheim, den 18. September 1952

Der Vorstand

Amtliche Bekanntmachungen

Polizeiliche Verfügung

Aus Anlaß des Immatriculations 1952 ist am Samstag, 20. September 1952, von 13 bis 18 Uhr und am Sonntag, 21. September 1952, von 9 bis 11 Uhr und von 13 bis 18 Uhr die Straße Eichhalde oberhalb Weingut Pyhr bis Rotebuckweg bis Einmündung Sonnenhalde polizeilich für jeden Fahrzeugverkehr sowie Fußgängerverkehr gesperrt. Ausgenommen Mannschaften mit gültiger Eintrittskarte. Vorhandene Parkplätze:

a) Straße Eichhalde, ab Rebgut Pyhr bis Kurve oberhalb Hebsackweg (ungefähr 150 Meter Länge). Anfahrts: Winterstraße-Jägerhaus-Eichhalde. Abfahrts: in umgekehrter Richtung. Aufstellung der Fahrzeuge: Rechte Straßenseite mit Ausrichtung nach Süden.

b) Sonnenhalde ab Rotebuckweg bis 1. Kurve (ungefähr 400 Meter). Anfahrts: 1. Herdern-Sonnenhalde; 2. Zähringer-Rotebuckweg-Sonnenhalde. Abfahrts: Sonnenhalde-Herdern. Aufstellung der Fahrzeuge: Rechte Straßenseite mit Ausrichtung nach Süden.

Der Mithringen von Hunden ist polizeilich verboten.

Veränderung. HN A 514 — 11. September 1952: J. H. Kaplerer & Sohn Nachf. in Freiburg i. Br. (Tropische, Möbelschäfte, Innendekoration, zur Zeit Güdistr. 20, Die Adolfs-Ruh geb. Schmidbauer in Freiburg i. Br. ist durch das am 27. April 1952 aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig sind Alois Ruh, Kaufmann, zur Zeit in Rottentmünster, und Fr. Elisabeth Ruh, Kaufm., Angestellte in Freiburg i. Br., in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Mit Wirkung vom 1. Januar 1953 wurde die Gesellschaft wieder aufgelöst. Franz Ruh, Kaufmann in Freiburg i. Br. ist nunmehr Alleininhaber. Bad. Amtsgericht Freiburg i. Br.

Veränderung. HN A 561 — 11. Sept. 1952: Süddeutsche Zähler-, Eich- und Revisions-Anstalt, Ing. Ingelhart Rudolf Kretz, Freiburg i. Br. Die Firma hat den Sitz von Freiburg i. Br. nach Kirchhausen verlegt. Bad. Amtsgericht Freiburg i. Br.

Neubesetzung. HN A 1009 — 12. September 1952: Sebastian Moser, Hausunternehmung in Freiburg i. Br. (Erwinstr. 14). Geschäftsführer: Sebastian Moser, Hausunternehmung in Freiburg i. Br. Bad. Amtsgericht Freiburg i. Br.

Allgemeine Ortskrankenkasse Freiburg i. Br.

Bekanntmachung

Nach dem Gesetz über die Selbstverwaltung und über die Änderung von Verordnungen auf dem Gebiet der Sozialversicherung (Selbstverwaltungs-Gesetz), in der Fassung vom 12. August 1952, werden bei jedem Träger der Sozialversicherung als Organe der Selbstverwaltung eine Vertreterversammlung und ein Vorstand gebildet.

Nach § 1 der Wahlordnung für die Organe der Selbstverwaltung auf dem Gebiet der Sozialversicherung vom 14. August 1952 hat zunächst jeder Versicherungsnehmer unverzüglich einen Wahlausschuß zu bilden.

Der Wahlausschuß besteht bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Freiburg i. Br. aus dem Vorstandsvorsitzenden, als Vorkandidat des Wahlausschusses, sowie aus je 2 Vertretern der Versicherten einsehr. der Rentenversicherten aus eigener Versicherung und 2 Vertretern der Arbeitgeber.

Jedes Mitglied des Wahlausschusses hat einen 1. und einen 2. Stellvertreter zur Vertretung im Verhinderungsfalle.

Die Wahl der Versicherten- und Arbeitgebervertreter und deren 1. und 2. Stellvertreter erfolgt auf Grund von Vorschlägen der Gewerkschaften, der selbständigen Vereinigungen von Arbeitnehmern mit sozial- oder berufspolitischer Zwecksetzung und der Vereinigungen von Arbeitgebern.

Außer diesen Vorschlagsberechtigten können Vorschlagsberechtigten Gruppen von Versicherten und Arbeitgebern einreichen, wenn sie die Unterschriften von mindestens 200 Wahlberechtigten tragen.

Die Vorschlagslisten für die Versicherten- und Arbeitgebervertreter mit jeweils mindestens 5 Personen sind unverzüglich bis spätestens Samstag, 20. September 1952, mittags 12 Uhr, an den Vorsitzenden des Wahlausschusses der Allgemeinen Ortskrankenkasse Freiburg i. Br., Fahrwegstraße 6, Zimmer 112, einzureichen.

Dem Wahlausschuß obliegt die Aufgabe, die eigentliche Wahl zu den Organen vorzubereiten. Zu gegebener Zeit erfolgt Wahlankündigung.

Freiburg i. Br., den 18. September 1952

Der Vorsitzende des Wahlausschusses
gez. Breitenbach

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen

hat für den

Besirk Südbaden in Freiburg i. Br., vorläufig Dimmlerstr. 17, eine Geschäftsstelle eingerichtet.

Allgemeine Sprechstunden:

Montag und Freitag von 9 bis 12 Uhr.

Sprechstunden der Betreuerin:

Mittwoch von 14.30 bis 15 Uhr.

Sprechstunden des Vorsitzenden:

Donnerstag von 18 bis 19 Uhr.

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Einhaltung der Sprechstunden ist notwendig. Telefonisch zu erreichen: vorläufig unter Nr. 2708

Es bleibt dabei: Der KONSUM hilft!

DER KONSUM BIETET VORTEILHAFT:

Am Freitag:

GEG Kassler Rippenspeer 100 g DM **-.52**

Schweineschmalz 500 g DM **1.09**

Marokk. Olsardinen Dose ca. 135 g DM **-.68**

Am Samstag:

Aus eigenen Kellereien:

Weiß-, Rot- und Süßweine

gute Qualitäten

in großer Auswahl und zu günstigsten Preisen

Erhältlich in den Verteilungsstellen der

Konsumgenossenschaften Fahrnau i.W., Freiburg i. Br., Lörrach, Waldshut

Verkauf an jedermann! Mitglieder erhalten Rückvergütung! Verkauf an jedermann

Wo inserieren?

Prüfen Sie stets genau! Sie werden sich bald davon überzeugen!

Die Zeitungsanzeige ist das erprobte Werbemittel!

Everglace ist eine Schutzmarke für besonders ausgereifte und geprüfte Gewebe, Blusen daraus sind waschbeständig, raschtrocknend, brauchen nicht gebügelt zu werden, gehen kaum ein und knittern nicht. — Fräulein Deger, eine unserer Blusenverkäuferinnen, sagt: „Ideal“, wenn sie Ihnen diese Blusen zeigt, und wir geben ihr recht.

Gäster Hamner

2 Tage in Freiburg

findet wieder unser überall so beliebter

Textilien-Verkauf

statt. — Wir sind jetzt noch billiger denn je!

Kaufempfehlungen:

Sommerkostüme: Strickhosen, H-Pullover (Marine) DM 22.50; gestrickte Unterwäsche für Damen, warme Unterwäsche für Herren, Trainingsanzüge für Erwachsene und Kinder.

Motorfabrik-Bekleidung: Unsere bekannte und elegante Ware aus bestem Gummi-Doppelstoff jetzt zu weit herabgesetzten Preisen.

Überhosen DM 24.50 Überjacken DM 24.50
Überhemdschürze DM 9.75 Mot.-Häuben (gef.) ab DM 4.50

Und nun noch einige Kostproben:

Damen-Schleier ab DM —.95 Damen-Unterwäsche ab DM 2.45
Mädchen-Haare DM —.95 Herren-Socken ab DM 1.70
Mädchen-Schleier DM —.95 Frottee-Haare ab DM 2.30

Arbeitsunterwäsche für Herren in Schwarz und Oliv; Unterhosen und Unterhemden DM 1.75 (in allen Größen); Khaki-Hemden; Damen-, Herren- und Kinder-Unterwäsche in großer Auswahl in weiß und farbig.

Arbeitsbekleidung aller Art. Wir führen nur gute „SANFOR“-Bekleidung (gebleicht) — Hosen, Jacken und Kombinationen.

Besichtigen Sie unverbindlich unsere Auslagen. Wir führen nur Qualitätsware und sind trotzdem sehr billig!

Verkauf ab Freitag, 19. Sept., und Samstag, 20. Sept., in Freiburg (nicht wie bisher im Gewerkschaftshaus)

1. Gasthaus zum Augustiner, Kartäuserstraße
2. Gasthaus zum Hirschen, Haslach, Carl-Kistner-Straße

W. Anlauf, Simmerberg Lindau

Die verstaubte Auslage zu Großvaters Zeiten

war einmal das einseitige Bemühen des Kaufmanns um seine Kunden.

Heute benützt die Werbung alle Möglichkeiten, um den Verbraucher auf dem Wege über bewährte Werbeträger von dichter weitreichender Streuung anzusprechen.

Sorgsame Planung und durchdachte Gestaltung, die mit dem richtigen Wort eine bildlich überzeugende Ausdrucksform findet, ergeben verantwortungsvolle Aufgaben für die zuverlässige Mitarbeit des berufserfahrenen Werbefachmanns.

Wo die Werbung solcherart für gute, gediegene Ware, für fortschrittliche Leistung und für das vorteilhafte Angebot Verständnis weckt und Aufmerksamkeit findet, wird sie

wertvoll wie der Rat eines Freundes!

Schöne Böden mit unserem Bodenwachs

Offen (bitte Dose mitbringen)
1/2-Pfd.-Dose nachgefüllt 6.70 DM
1-Pfd.-Dose nachgefüllt 1.40 DM
Ein Versuch überzeugt auch Sie!

BECK
Badenia-Drogerie
SALZSTR. 4
Die Drogerie am Bertoldsbrunnen

OPEL

Gebr. Opel-Wagen kauft und verkauft laufend

Autohaus Breilagen GmbH.
Opel-Großhändler
Freiburg i. Br., Sautlerstraße 75
Telefon 42 52/53

Gesucht wird für ruhiges gediegenes Mädchen möbliertes

Zimmer

oder Schlafstelle. Zu ertragen unter D 1000 in der Gesch. der Zeitung. Emmendingen

Geschäftsfreisender sucht für einige Tage in der Woche

PKW mit Kofferraum

zu mieten. Angeb. unter V 5003 an die Gesch. der Zeitg., Freiburg.

Makulatur abzugeben

Verlag „Das Volk“

Zeitungsträger (in)

für Siedlung Reizenhausen, ehrlich und zuverlässig, auf 1. Oktober gesucht. Vorzustellen im Verlag „Das Volk“, Vertriebsabteilung.

FÜR DEN Herbst

und edle Zwilgenstoffe das rechte Schuhwerk

Stapel-Schuh aus Leder, elegant und bequem DM 27.50

Stapel-Schuh aus Leder mit Lederkappe DM 29.50

Maier
Herrenstraße 58

Dr. Biese

Heils-, Nasen-, Ohrenarzt vom Urlaub zurück

Dorn's Kaffee

täglich frisch geröstet und handverlesen

Die größte Auswahl an

Schallplatten

finden Sie im Musikhaus **Ruckmich** Freiburg

Oberbadischer Musikverband

Bezirk Freiburg

Am Sonntag, 21. September 1932, vormittags 9 Uhr, findet im großen Saal „Zum Fährleing“ die

Bezirkstagung

statt. Alle Vorstände, Dirigenten sowie aktiven Musiker sind herzlich eingeladen.

Der Bezirksobmann

Die Qualität einer scharfen Kritik unterziehen

Herrn-Unterhosen, lang, weiß, Bw. ab 4.50
Herrn-Unterhosen, lang, grau, Wollleng. ab 6.10
Herrn-Unterhosen, lang, w. u. grau, Frotte 7.35
Herrn-Unterhosen, lang, oliv, Futterware 6.60
Herrn-Unterhemd, 1/2 Arm, weiß, Wollleng. 5.45
Herrn-Unterhemd, 1/2 Arm, weiß, Frotte 8.25
Herrn-Unterhemd, 1/2 Arm, oliv, Futterware 5.50
Herrn Sport- und Arbeitshemden 8.50
Motorradhosen, Doppelstoff, gummiert 29.50
Motorradjacken, Doppelstoff, gummiert 32.50
Anoraks, bunt, mit abknüpfbarer Kapuze 40.50
NINO-FLEX, 4 Reißverschlusstaschen 37.50
Strassenhosen, oliv, aus amerik. Material 37.50

Arbeitsbekleidung, Arbeitshandschuhe, Arbeitsocken usw.

STEG HEINZ DOMIN STEG

vorm.

STEG-KAUFSTÄTTE

Freiburg im Breisgau
Ecke Peter- u. Löwenstr., hinter der Universität

Reisedienst

der Zeitung

Das Volk

veranstaltet durch

Omnibusvermietung Rauchtal

Freiburg i. Br., Talstraße 18

Freitag, 19. September

Kaffeefahrt

St. Margen-Grötelal

Fahrtpreis: DM 3.—
Abfahrt: 14 Uhr, Talstraße 18

Vom 22. bis 24. September

Oktoberfest München

Fahrtpreis: DM 25.—
Abfahrt: 7 Uhr, Talstraße 18

Dienstag, 22. September

Zürich

Fahrtpreis DM 12.—
Abfahrt: 7 Uhr, Talstraße 18

Dienstag, 23. September

Kaffeefahrt

Lindenberg

Fahrtpreis DM 5.50
Abfahrt: 14 Uhr, Talstr. 18

Mittwoch, 24. September

Kaffeefahrt

Schloß Bürgeln, Badenweiler

Fahrtpreis DM 3.—
Abfahrt: 14 Uhr, Talstr. 18

Vorverkauf in unserer Hauptgeschäftsstelle Freiburg, Kaiser-Joseph-Straße 229. Telefon 2618, und Autovermietung Rauchtal, Fuß 8, Talstraße 18. Telefon 2646

Elektro-Schmirgel-Schleifmaschinen

220-400 mm Stein G. mit und ohne Säule

Univ.-Werkzeugschleifmaschinen

vollständiger kurzfristiger Lieferant

Schmirgelscheiben in großer Auswahl

GEORG NOLL

Freiburg im Breisgau · Eisenbahnstraße 34

Stadt Bühnen

Zur Eröffnung der Spielzeit 1932/33

Samstag, 24. September, 20 Uhr

In neuer Inszenierung

Das Leben ist ein Traum

Schauspiel von Calderon de la Barca (Samstag-Miete A und Freiverkauf)

Sonntag, 25. September, 20 Uhr

In neuer Inszenierung

Die Zirkusprinzessin

Operette von Emmerich Kalman (Sonntag-Miete A und Freiverkauf)

Wiederholungen am Dienstag, 22. September (Dienstag-Miete A) und Mittwoch, 23. September (Außer Miete)

Donnerstag, 24. September, 20 Uhr

In neuer Inszenierung

Don Giovanni

Oper von W. A. Mozart (Donnerstag-Miete A und Freiverkauf)

Der Kartenverkauf für die Vorstellungen einer Woche von Montag bis Sonntag beginnt jeweils montags. Kassenspenden: werktäglich von 18—19 u. 16—17 Uhr, sonntags von 11—12.30 Uhr. Fernruf 4623

ZENTRAL-THEATER EMMENDINGEN

Freitag bis Montag 20.30; Sonntag 12.30 u. 20.30

Josef Eichheim

In seiner berühmten Frauenrolle!

Die falsche Braut

Freitag, 22.45 Uhr, der Defa-Film ROTATION

Samstag 22.45 und Sonntag 15 Uhr

Ohne Beispiel in der Geschichte des Films

Elefanten-Boy

Mit Sabu

FUCHSEN-LICHTSPIELE Emmendingen

Fr. bis Mo. 20.30; Sa. u. So. auch nachm.

Einer der besten deutschen Farbfilme!

Heidelberger Romanze

Samstag 22.45 Spätvorstellung; Sonntag 14 Uhr

Rache für Jesse James

KRONEN-LICHTSPIELE

Samstag u. Montag je 20.30; Sonntag 11.30 u. 20.30

Marika Rokk — Johannes Heesters in

Die Csardasfürstin

Ein funkenprühendes Feuerwerk in Farbe, Licht und Musik

FAUEN-LICHTSPIELE ENDINGEN

Nur Samstag, 25. Sonntag, 26., und Montag, 27. September 1932, jeweils 20.30 Uhr

Die Braut des Maharadscha

Freitag und Sonntag keine Vorstellung!

Samstag, 26. September 1932, 22.30 Uhr

Blutrache in Montana